Stretta

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

OPER IM FOKUS

DEZEMBER | 2019 JÄNNER | 2020

Lawrence Zazzo im Portrait
© Eric Richmond

Direktor Dominique Meyer im Gespräch am 21. Jänner
© Wr. Staatsoper GmbH/Michael Pöhn

DIREKTOR DOMINIQUE MEYER
IM GESPRÄCH

FASCHINGSBRUNCH

PERSINETTE, LEONORE
PREMIEREN

LAWRENCE ZAZZO
IM PORTRAIT

DRIVING NOW

Der neue Lexus UX.

LEXUS HALL VIENNA
Toyota Frey Retail GmbH
Lexus Allee 1, 1230 Wien
Tel.: +43 1 610 04 683, welcome@frey-automobile.at

Nähere Details unter **lexus.at/ux**
LEXUS AUSTRIA

LEXUS
EXPERIENCE AMAZING

Kraftstoffverbrauch kombiniert (NEFZ): 4,1 – 4,3 l/100 km (Allradantrieb: 4,5 l/100 km), CO_2-Emissionen kombiniert 94-97 g/km (Allradantrieb: 103 g/km) CO_2.

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 6 **Faschingsbrunch mit Direktor Robert Meyer • Sonntag 16. Februar**

Seite 7 **Künstlergespräch Direktor Dominique Meyer • Dienstag 21. Jänner**

Seite 8 **FREUNDE-Reise Malaga • Mo. 2. bis Fr. 6. März**

THEMEN I. Leonore/Fidelio

Seite 10 **Viele alte und eine neuere Rettungsoper** (GOTTFRIED FRANZ KASPAREK) *Eine kurzlebige Gattung rund um Beethoven*

Seite 13 **HEIL sei dem Tag** (HEINZ IRRGEHER) *Widerstand und Bekämpfung politischer Tyrannei und Liebe bis zur Selbstaufopferung*

Seite 16 **Von Leonore zu Fidelio** (RAINHARD WIESINGER) *Suche nach dem passenden Textbuch und Ringen um eine Fassung*

Seite 20 II. Persinette **Interview Albin Fries**

PORTRAIT

Seite 22 **Lawrence Zazzo** (RAINHARD WIESINGER) *Als Oberon in Brittens* A Midsummer Night's Dream *(in der märchenhaften Produktion von Irina Brook) feierte der sympathische amerikanische Countertenor sein Hausdebüt an der Wiener Staatsoper.*

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik, Dominique Meyer

MISTERIOSO

Seite 6

SERVICETEIL

Seite 24 Spielpläne • Seite 26 Radio-, TV-Programm • Seite 29 Tipps

6 **Direktor Robert Meyer** © Johannes Ifkovits
7 **Direktor Dominique Meyer** © Wiener Staatsoper/Michael Pöhn
10 **Joseph Karl Stieler: Ludwig van Beethoven, ca. 1820** *de.wikipedia.org*
16 **Lawrence Zazzo** als Oberon in *A Midsummer Night's Dream* © Wr. Staatsoper/Michael Pöhn

Forum

Heinz Zednik
@ Terry Linke

Meine lieben FREUNDE,
Weihnachten steht wieder einmal vor der Türe. (Unser F.X. Pichler-Wein „Der Opernfreund“ ist übrigens ein ideales Weihnachtsgeschenk!) Wie immer gilt dieses Heft daher für zwei Monate, Dezember und Jänner. Die Uraufführung des Auftragswerks *Orlando* von Olga Neuwirth am 8. Dezember habe ich bereits letztes Mal kurz beschrieben und ich bleibe dabei: Ich kenne zwar den Stoff, der Rest der Aufführung soll und wird aber hoffentlich eine erfolgreiche Überraschung sein. Am Vormittag dieses 8. Dezember wird – diesmal vormittags – unser traditionelles Benefizadventkonzert stattfinden. Wie in den vergangenen Jahren im Schlosstheater Schönbrunn, unter anderem mit dem Preisträger unseres Jurykonzerts sowie Kristin Lewis, und ich rufe es absichtlich noch einmal in Erinnerung, damit ein volles Haus garantiert ist.
Auch möchte ich Ihnen noch einmal das Interview mit Joseph Calleja am 1. Dezember ans Herz legen.
Zur zweiten Dezember-Premiere, *Persinette* von Albin Fries, wird es am 14. einen unserer beliebten Kinder-Opernsalons im Hotel Bristol geben. Es handelt sich dabei übrigens um den Rapunzel-Stoff, den ich selbst als Kind immer mit großer Aufregung gelesen habe, denn ich konnte mir die bodenlangen Haare einfach nicht vorstellen. Diese Uraufführung ist ein Weihnachtsgeschenk an Wiens Kinder, hoffentlich kommen aber auch viele Erwachsene, die sich ihr kindliches Gemüt bewahrt haben und so wie ich selbst noch fest an Märchen glauben. Unser Schwerpunkt-Thema gilt jetzt schon – quasi als vorausschauender Blick auf die nächste Premiere am 1. Februar – Beethovens *Leonore*, die Urfassung des *Fidelio*. Über Besetzung und Regie kann man später schreiben, der Dirigent selbst ist allerdings schon Garant für einen erstklassigen Abend: Tomáš Netopil, den ich von unserer Zusammenarbeit bei der *Sache Makropoulos* gut kenne.
Es ist uns außerdem gelungen, ein Künstlergespräch mit unserem scheidenden Direktor Dominique Meyer zustande zu bringen: am Dienstag, dem 21. Jänner abends, übrigens ein spielfreier Tag und natürlich in seinem Haus im Gustav Mahler-Saal.
Es bleibt mir nur noch, Ihnen ein gesegnetes und friedvolles Weihnachtsfest zu wünschen. Einen g’sunden Rutsch ins neue Jahr, im Geiste umarm ich Sie alle, und darf mich bis zum Jahr 2020 mit den besten Wünschen an Sie verabschieden!
Herzlichst, Euer *Heinz Zednik*

Dominique Meyer
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Liebe Opernfreunde!
Nicht eine, gleich zwei Uraufführungen bringt die Wiener Staatsoper diesen Dezember im großen Haus heraus. Zunächst einmal Olga Neuwirths *Orlando* – basierend auf Virginia Woolf – und knapp vor Weihnachten die Kinderoper *Persinette* von Albin Fries. Während ich diese Zeilen schreibe, laufen die Proben (für beide Werke!) auf Hochtouren. Neue Klänge, die noch nie ein Publikum gehört hat, dringen aus den unterschiedlichsten Probenräumen, unbekannte Melodiefetzen, Textpassagen, überall Musiker, Künstler und Mitwirkende, die sich intensiv über das gerade Geprobte unterhalten. Und obwohl alle Beteiligten im Haus schon oftmals Premieren herausgebracht haben, ist eine Uraufführung doch immer eine Ausnahmesituation: In keine CD kann man schnell einmal „reinhören“, keine Referenzaufnahme existiert, überall betritt man Neuland.
Abgesehen von dieser aufregenden Situation: Als Direktor finde ich es besonders schön, mit welcher Hingabe alle Staatsopern-Mitarbeiter sich um diese neuen Werke kümmern: Viele Geburtshelfer, deren Leben im Augenblick nur um diese Werke zu kreisen scheint. (Man bedenke: Wir spielen, so ganz nebenbei, jeden Abend auch noch „normale“ Repertoire-Vorstellungen, von *Ariodante* bis *Orest*, von *Don Giovanni* bis *Tosca*.)
Für Sie, liebe Opernfreunde, ist die Situation ebenfalls eine besondere. Denn auch Sie gehören zu den ersten, die diese neue Musik hören. Es gibt also keine Traditionen, keine Hörerfahrungen, keine gängigen Meinungen, sondern nur: neue Musik, neue Eindrücke. Wie spannend ist es doch, sich in diesem Neuland zurechtzufinden, Erfahrungen zu machen, das Gehörte zu verarbeiten. Meistens beneiden wir ja das Publikum, das vor vielen Jahrzehnten, Jahrhunderten bei der Uraufführung wichtiger Werke dabei war. Diesmal sind wir dieses Publikum: und darum sind wir zu beneiden!
Ihr *Dominique Meyer*

Tanzlexikon von A bis Z

Amüsantes Interessantes Bekanntes

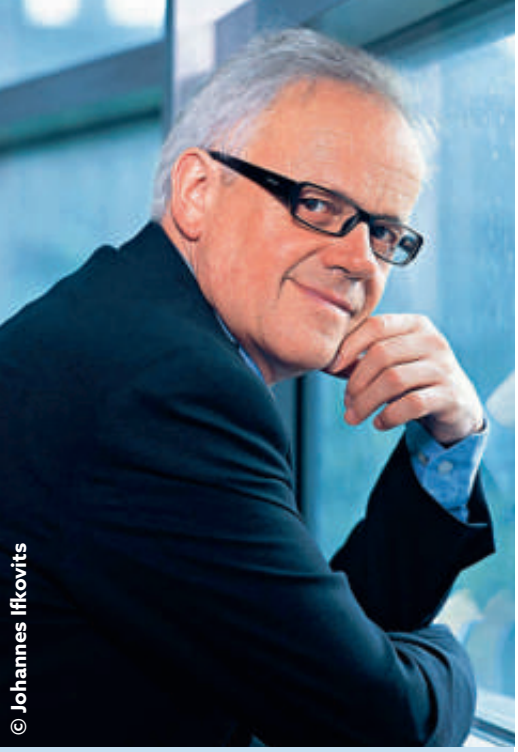
Von und mit Susanne Kirnbauer-Bundy

Hoffentlich hat Sie der Inhalt meiner Kolumne manchmal zum Schmunzeln gebracht, vielleicht haben Sie etwas Neues aus der Welt des Tanzes erfahren oder aber ist vergessen Geglaubtes wieder in Ihrer Erinnerung aufgetaucht.

Zauberladen, Der auch *La Boutique fantasque* genannt, inhaltlich ähnlich und inspiriert vom Ballett *Die Puppenfee* (UA 1888 an der Wiener Hofoper). Für die Uraufführung 1919 in London verpflichtete der Tänzer und Choreograph Léonide Massine Ottorino Resphigi, der wiederum Musikstücke von Rossini adaptierte. In der Ära von Prof. Erika Hanka (1942–1958) hatte das Wiener Staatsopernballett eine entzückende Version des *Zauberladens* im Repertoire. Die verschiedensten Puppen tanzten da zur Freude des Publikums: Zwei Kreisel etwa, die sich natürlich ständig drehten, zwei Pudel (schwarz und weiß), die tolle Tanzkunststücke absolvierten, ein rassiges Tarantella-Paar und ein keckes CanCan-Paar. Die als Kunden erschienenen Familien der Amerikaner und Russen hatten natürlich neugierige Kinder, die sich recht gesittet zu benehmen hatten! Eines der amerikanischen Kinder sein zu dürfen, bei den „Großen" mitmachen zu dürfen, war für mich die größte Freude! Die Aufregung vor und hinter der Bühne und die Anspannung alles verfolgen zu können verstärkte meinen Wunsch, auch einmal so tanzen zu können. Diese Vorstellungen fanden 1954 noch im Theater an der Wien statt, und ich machte es meiner Mutti nicht leicht, schnell die Gumpendorferstraße nach Hause zu gehen, immer wollte ich vorzeigen, was ich mir einbildete von den Tänzern gelernt zu haben. Auch wenn wir Kinder noch als „klein" Kozna, Dill, Kirnbauer usw. im Programm und am Abendzettel angeführt waren, so erfolgte bereits zwei Jahre später das ersehnte Engagement zu den „Großen". Eine andere Version des *Zauberladens* gab es ab 1969 an der Volksoper, in der Choreographie der damaligen Ballettchefin Dia Luca, sehr erfolgreich einige Zeit im Repertoire. Auch dort gab es zahlreiche Möglichkeiten, die Tänzer in kleinen und größeren Solopartien vorteilhaft zu präsentieren. In beiden Werken waren es natürlich auch die Dekorationen und Kostüme, die wesentlich zum Erfolg beitrugen, Staunen war angesagt.

Zimmerl, Christl wurde 1953 nach Abschluss der Ballettschule in die Kompanie des Wiener Staatsopernballetts aufgenommen. Auffallend durch ihre Größe und ihr markantes Gesicht, aber vor allem durch ihre Begabung, wurde sie sehr schnell zu einer prägenden Tänzerin ihrer Generation. Ihren großen Durchbruch ertanzte sie sich mit der Rolle der Desdemona im *Mohr von Venedig* 1955 anlässlich der Operneröffnung. Nur zwei Jahre später wurde sie zur Solotänzerin ernannt und war von da an immer in außergewöhnlichen Rollen besetzt. Wie maßgeschneidert schien das Ballett *Medusa*, das sie als Protagonistin mit ihrem unvergesslichen Partner Willy Dirtl zu einem Erlebnis machte. Die Choreographie schuf ihre Ballettchefin Hanka, die Musik war von Gottfried von Einem. Es folgte ein neuer Abschnitt mit Choreographen wie Aurel von Miloss oder Wazlaw Orlikowsky, die ihr Solopartien etwa in *Die Einöde, Estro barbarico, Estro Arguto, Bolero* anvertrauten. In *Memoiren aus dem Unbekannten* standen wir gemeinsam auf der Bühne und versuchten dem Stück zu einem Erfolg zu verhelfen, was aber nur ansatzweise gelang. Inzwischen wurde Christl zur Ersten Solotänzerin ernannt. Viele interessante Rollen wären wahscheinlich noch auf sie zugekommen, die sie durch ihre Persönlichkeit, Präsenz und Ausstrahlung zu einem Erlebnis für das Ballettpublikum gemacht hätte, aber das Schicksal hat sie viel zu früh und zu jung von der Bühne des Lebens abberufen.

Zlocha, Erika war ebenfalls eine junge begabte Tänzerin der Ära Hanka. 1953 wurde sie in das Wiener Staatsopernballett aufgenommen, nachdem sie sich neben der angeschlossenen Schule der Kompanie, auch in der Tanzschule von Prof. Fränzl, die viele von uns Ballettteleven zur Weiterbildung besuchten, den letzten Schliff geholt hatte. Für mich war sie der Inbegriff des süßen Wiener Mädels, so ganz nach den Beschreibungen des von mir verehrten Arthur Schnitzler, ganz konträr zur Zimmerl! Für ihre Chefin Prof. Hanka ein reiner Glücksfall, den sie redlich nutzte, um für diese jungen Ballerinen adäquate Rollen zu kreieren! So begeisterte Erika Zlocha etwa als Veilchenmädel im Ballett *Hotel Sacher* mit ihrem tänzerischen Können und ihrem bezaubernden Charme. Als blutjunge Giselle berührte sie in der Wahnsinnsszene im 1. Akt nicht nur das Publikum, sondern auch ihre Tänzerkollegen! In den verschiedensten Choreographien konnte sie ihre vielen Facetten zeigen und erarbeitete sich ein umfangreiches Repertoire. Ihre jungen kongenialen Partner waren Karl Musil und Paul Vondrak. Sie alle nützten die gebotenen Chancen jung, erhielten sich trotzdem viele Jahre lang zur Freude der Fans ihre Form. Für die Nachfolgegenertion große Vorbilder!



FREUNDE Faschingsbrunch

Mit Direktor Ksch Robert Meyer

So. 16.2.2020, 11.00 Uhr
Hotel Bristol
Moderation: Thomas Dänemark

€ 85 pro Person (inkl. Buffet, Getränke), Bezahlung ab 4.2. im FREUNDE-Büro

Volksoperndirektor Robert Meyer und sein Haus verbindet seit 2007 eine geradezu symbiotische Beziehung, da der 1953 in Reichenhall geborene Schauspieler auch regelmäßig selbst auf der Bühne steht sowie Regie führt. Sein Weg auf die Bühne war keineswegs vorgezeichnet: Zwar interessierte er sich schon als Kind für Theater und trat mit seinem Zwillingsbruder immer wieder bei Schulveranstaltungen auf. Sein Bruder kokettierte mit einer Karriere als Schauspieler, wählte aber auf Druck der Eltern einen bürgerlichen Beruf und wurde Polizist. Robert Meyer setzte sich durch und begann sein Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Mozarteum Salzburg. Er spielte schon während seines Studiums am Salzburger Landestheater. 1974 wurde er Ensemblemitglied des Burgtheaters, wo er auch einige Zeit Ensemblevertreter war. Seine erste Rolle am Burgtheater war Schweizerkas in Brechts *Mutter Courage*. In weiterer Folge war er vor allem in Stücken von Nestroy zu sehen, und gilt somit als einer der bekanntesten Nestroy-Interpreten und -Regisseure. Zwischen 1988 und 1998 spielte und inszenierte er bei den Sommerfestspielen in Reichenau und wirkte bei den Salzburger Festspielen als Dünner Vetter in *Jedermann* mit. Er arbeitete als Regisseur am Grazer Schauspielhaus und bei den Operettenfestspielen Bad Ischl. Auch im Haus am Ring war Robert Meyer zu erleben, nämlich zwischen 2001 und 2007 26-mal als Frosch in der *Fledermaus*. ***rw***

Misterioso

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss: 7.1.2020

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at!*

1. Beethoven schrieb drei *Leonoren*- und eine *Fidelio*-Ouverture. Welche wurde bei der Premiere der Endfassung (1814) gespielt?

2. Manche Premierenbesetzungen der drei Fassungen von *Leonore/Fidelio* wechselten, doch eine blieb immer gleich. Welche?

3. Nach *Leonore/Fidelio* wurde Beethoven noch ein weiteres Textbuch angeboten, das er zwar annahm aber nicht komponierte. Titel? Autor?

© Ursula Tamussino

Auflösung November 2019
1. Olga Neuwirth erhielt 2010 den „Großen österreichischen Staatspreis für Musik“ und gleich zwei erste Plätze dazu – welche? Als jüngste und als erste weibliche Staatspreisträgerin.

2. Als Vorlage für das Textbuch zu *Orlando* (Catherine Filloux und Olga Neuwirth) diente Virginia Woolffs gleichnamige „fiktive Biographie“, eine Liebeserklärung – an wen? Die Schriftstellerin Vita Sackville-West, deren androgyne Persönlichkeit sich in *Orlando* spiegelt.

3. Was haben Leroy Anderson und Olga Neuwirth gemeinsam? Beide verwendeten eine Schreibmaschine als Instrument. Anderson für sein Orchesterstück *The Typewriter* (1953), Neuwirth für *Aello – ballet mécanomorphe* bzw. *Magic Flu-idity* (2016/17, 2018).

Gewinner
Mag. Evelyne Strobl erhält

BENJAMIN BERNHEIM Recital (Deutsche Grammophon)

Künstlergespräch mit *Direktor Dominique Meyer*

Bevorstehende Direktionswechsel veranschaulichen ganz deutlich, wie schnell doch die Zeit vergeht.
Gerade erst war Dominique Meyer bei uns zu seinem ersten Künstlergespräch zu Gast und hat gemeinsam mit Donna Leon über seine Vorliebe für Barockopern erzählt. Jetzt ist seine 10-jährige Amtszeit fast schon um, und es heißt Abschied nehmen. Aber Mailand ist ja wirklich nicht allzu weit von Wien entfernt ...
Als kurz vor Weihnachten 2017 die Entscheidung bekannt gegeben wurde, dass Dominique Meyers Vertrag über Juni 2020 hinaus nicht verlängert wird, machte der am 8. August 1955 im Elsass geborene Intendant kein Hehl daraus, wie sehr er über diese Entscheidung enttäuscht war. Seit diesem Sommer steht nun aber fest, dass diese Entscheidung ihm allerdings einen nächsten Karriereschritt ermöglicht, der bis jetzt noch keinem Staatsopern-direktor gelungen ist: Meyer geht an die Scala di Milano und wird dort noch im Laufe dieser Spielzeit Alexander Pereira ablösen. Die Ära Dominique Meyers brachte an der Wiener Staatsoper viele neue Namen: Adam Plachetka, Benjamin Bruns, Valentina Naforniţa und Jongmin Park etwa sowie die Hausdebüts der Barockspezialisten Marc Minkowski, William Christie und Christophe Rousset.
Für orchestrale Sternstunden sorgte Christian Thielemann. ***rw***

Künstlergespräch mit
Direktor Dominique Meyer
Di. 21.1.2020, 18.00 Uhr
Gustav Mahler-Saal
Moderation: Thomas Dänemark

€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste),
Karten ab 9.1. im FREUNDE-Büro

In memoriam Lotte Tobisch

Wien ist um eine große Dame ärmer. Den ersten Kontakt zu Lotte Tobisch hatte ich im Jahr 1988, damals erhielt ich per Post einen meiner ersten an mich persönlich adressierten Briefe. Der Inhalt eine Zusage für Zuschauerkarten für den Opernball. Der Text „Ich hoffe Ihnen damit ein bisserl eine Freude gemacht zu haben, Ihre Lotte Tobisch-Labotyn“. Das faszinierte mich auf mehrfache Weise: Eine Aristokratin schreibt mir persönlich und das noch dazu auf Wienerisch. Natürlich handelte es sich um einen kopierten Vordruck, aber stolz war ich trotzdem, und den Brief bewahre ich noch immer auf.

Durch meinen Beruf durfte ich dann Lotte Tobisch vor vielen Jahren persönlich kennen lernen, dank einer Einladung zum Kaffee bei ihr zu Hause. Ich traute mich damals nicht zu sagen, dass ich (noch) keinen Kaffee trinke, war doch alles so stilvoll vorbereitet. Selbstverständlich „genoss“ ich also meine erste Tasse in ihrer Gegenwart. Der Kaffee hinterließ keinen bleibenden Eindruck – die Gastgeberin schon. Durch und durch Dame, aber mit einem Augenzwinkern, mit auf den Punkt gebrachten „Sagern“ zu allen Themen. Lieblingsthemen waren natürlich der verbale Schlagabtausch mit dem damaligen Operndirektor, aber auch Politisches, Gesellschaftliches und natürlich Reisen. Es war eine besondere Freude und für alle Mitreisenden ein „bisserl“ eine Ehre, dass Lotte Tobisch in Monte Carlo, Jerusalem, und bei anderen Opernreisen teilnahm. Unvergesslich ihr Striptease beim Security Check in Venedig: Unser Flug war bereits mehrmals aufgerufen doch sie „verhandelte“ ob der Abnahme ihrer diversen schweren Halsketten mit dem Sicherheitsbeamten ...

Besonders freut es mich, dass sie meiner Einladung zum Faschingsbrunch im Februar 2019 folgte, und die FREUNDE beispielsweise durch die schier unendlichen Strophen des Chansons „Was zieh ich heute an ...?“ wirklich zum Lachen brachte. Mich persönlich rührt es, dass eine der letzten Mitteilungen, einen Tag vor ihrem Ableben, die Geburt meiner Tochter war. Ihrer treuen Anneliese Fritthum, die ihr diese Nachricht überbrachte, entgegnete sie: „Wie schön, es wurde aber auch Zeit.“
Lotte Tobisch Sie werden mir fehlen, ihr „Opernfreund Thomas“

FREUNDE-REISE Málaga

Mo. 2.–Fr. 6. März 2020

La Favorita *mit KS Carlos Álvarez*

Mi. 4.3.2020, 20.00
Gaetano Donizetti:
La Favorita
KS Carlos Álvarez,
María José Montiel, Ismael Jordi
Regie: Curro Carreres
Dirigent: Antonello Allemandi

oben: Teatro Cervantes de Málaga
unten: Comares, Myrtenhof in der Alhambra

Preis pro Person: € 1.950
DZ zur Einzelbenutzung: € 290
Stornoversicherung: € 90
Mindestteilnehmerzahl: 14
Anmeldeschluss spätestens(!): 16.12.
Reisebetreung: Elisabeth Janisch

Málaga – Granada & Alhambra – Ronda

Andalusien ist die südlichste autonome Gemeinschaft Spaniens auf dem europäischen Festland, das Frühjahr ist daher eine perfekte Reisezeit. In der Vergangenheit oft umkämpft, kam es zu vielfältigen kulturellen Einflüssen, wie durch die Araber oder die Römer. Die Alhambra ist eine bedeutende Stadtburg auf dem Sabikah-Hügel von Granada, eines der schönsten Beispiele des maurischen Stils der islamischen Kunst. Im Osten ist der Sommerpalast Generalife vorgelagert. Die maurisch geprägte Altstadt von Ronda, La Ciudad, liegt auf einem rundum steil abfallenden Felsplateau.

Hotel: Mariposa ****

Nur wenige hundert Meter von der Kathedrale und Málagas beliebter Einkaufsstraße Calle Larios entfernt. Es bietet eindrucksvolle Zimmer im Art-Deco-Design.

Reiseablauf

Mo. 2. März: Hinflug ab Wien mit Lufthansa über Frankfurt nach Málaga (9.10–10.40/ 11.55–14.50), Erste Eindrücke: auf dem Weg ins Hotel stimmt Sie unsere Fremdenführerin auf die bevorstehenden Tage in Andalusien ein. Abendessen in einem Restaurant in der Nähe des Hotels.

Di. 3. März: Fahrt nach Granada. Weiße Häuser, verwinkelte Gassen: Das einstige Maurenviertel Albaicín – eine gefragte Wohnadresse, herrlicher Blick von der Plaza San Nicolás auf die Alhambra vor Sierra-Nevada-Gipfeln. Besichtigung der Altstadt inkl. Kathedrale. Mittagessen im eleganten Restaurant mit wunderschönem Blick über die Stadt. Zauber des Orients am Rande Europas: Besichtigung der Alhambra (UNESCO-Weltkulturerbe), ein Meisterwerk aus Höfen und Hallen, Brunnen, aus denen Wasser im Überfluss sprudelt – im trockenen Andalusien kostbarer als Gold, Gärten des Generalife – für die Mauren ein Abbild des Paradieses.

Mi. 4. März: Málaga mit Besichtigung der Maurischen Festung und Palastanlage Alcazaba mit atemberaubender Kulisse und Blick auf archäologische Überreste längst vergangener Zivilisationen, Kathedrale Santa Iglesia Catedral Basílica de la Encarnación, Museo Picasso, unweit seines Geburtshauses. Nachmittag zur freien Verfügung. Abends (für spanische Verhältnisse) frühes Abendessen.
20.00: Donizettis La Favorita im Teatro Cervantes, mit KS Carlos Álvarez

Do. 5. März: Fahrt nach Ronda – ein Platz für Dichter: Rilke und Hemingway fanden hier Inspiration für ihre Werke. Historische Stierkampfarena. Individuelle Mittagspause. Nachmittags Besuch des Weinguts des ausgewanderten deutschen Winzers Friedrich Schatz, natürlich inklusive Verkostung andalusischer Weine.

Fr. 6. März: Nach dem Frühstück Gelegenheit für einen letzten Spaziergang durch die Altstadt oder das moderne Hafenviertel, Fahrt zum Flughafen, Rückflug mit SWISS über Zürich nach Wien (13.00–15.40/17.00–18.20)

Leistungen

- Flug in Economy Class ab/bis Wien inkl. 1 Gepäckstück
- Flughafensteuern & Sicherheitsgebühren (Stand 14.11.2019, Änderungen vorbeh.)
- 4 Übernachtungen im Doppelzimmer inkl. Frühstück im Hotel Mariposa ****
- Opernkarte für *La Favorita*, Kat. I Parkett
- Eintritte & private Führungen lt. Programm
- 2 Abendessen & 1 Mittagessen inkl. Getränke

KATHREIN
PRIVATBANK
Vermögen sorgsam vermehren

Im Gleichklang für ein exzellentes Ergebnis: Kompetenz, Effizienz, Verständlichkeit und Sicherheit.

Als führende Privatbank in Österreich definieren wir unseren Erfolg über Ihren Erfolg. Deshalb bieten wir Ihnen ein perfektes Zusammenspiel aus fachlicher Kompetenz, hoher Effizienz, optimaler Verständlichkeit und größtmöglicher Sicherheit.
Das macht uns zum idealen Partner in allen Vermögensangelegenheiten.

www.kathrein.at

VIELE ALTE UND EINE NEUERE RETTUNGSOPER

VON GOTTFRIED FRANZ KASPAREK

Ludwig van Beethovens *Fidelio*, zumal in der Frühfassung *Leonore*, ist eine „Rettungsoper". Leonore rettet Florestan, buchstäblich im letzten Augenblick. Gerettet wird aber gleich ein ganzes Gefängnis voller politischer Gefangener. Besiegt wird ein faschistoides System, am Ende steht die Vision einer besseren Welt. Beethoven war von den Idealen der Französischen Revolution zutiefst überzeugt. Von den Idealen, nicht von den Auswüchsen der revolutionären Entwicklungen. Von Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Mit Letzterer sind natürlich auch die Schwestern gemeint.

Die Rettungsoper ist eine im strengen Sinn sehr kurzlebige Gattung des Musiktheaters im Gefolge der Französischen Revolution. Wie jede Gattung hatte sie Vorläufer, wie jede Gattung legte sie Spuren für folgende Zeiten. *Fidelio* ist das einzige dieser zwischen etwa 1790 und 1830 entstandenen Stücke, welches dauerhaften Eingang ins Repertoire gefunden hat. *Leonore,* uraufgeführt am 20. November 1805 in Wien und untergegangen in der Zeit der napoleonischen Kriege, entspricht noch mehr dem Typus als der gestraffte *Fidelio*. Einem Typus, der seine Wurzeln im französischen Melodram, einer Art Volksoper, hat. Das Streben nach Freiheit und Gerechtigkeit ist fast immer verbunden mit einer schönen Liebesgeschichte, oft retten treue Gattinnen ihre Gatten, seltener passiert das Umgekehrte, wohl weil Frauen damals nur selten politisch aktiv sein konnten. Eine „comédie héroique" nannte man das, die sich nicht mehr immer um die Grundsätze von Opera seria und Opera buffa scherte. Die so genannte „Standesklausel" besagte ja, dass die oberen Schichten der Bevölkerung auf der Bühne leiden durften, während die unteren für Jux und Tollerei zu sorgen hatten. Die Gesangsnummern dieser „heroischen Komödien" wurden durch melodramatische und Sprechszenen verbunden, sie wurden nicht in den großen Opernhäusern, sondern in Jahrmarktstheatern oder Stätten volkstümlicher Vergnügungen wie dem Pariser „Théâtre Feydeau" (was nichts mit dem viel späteren Boulevard-Klassiker gleichen Namens zu tun hat!) gespielt.

Kaum noch jemand, verdienstvollen Ausgrabungen zum Trotz, kennt Opern wie ***Richard Cœur-de-Lion* (*Richard Löwenherz*)** von **André-Ernest-Modeste Grétry**, 1784 in Paris uraufgeführt, ein Werk, welches als eine Art Urknall der Gattung gilt. Allerdings geht es darin um die sagenhafte Errettung eines englischen Königs, nicht eines rebellischen Untergebenen. Genannt wird auch **W. A. Mozarts** bis heute populäres deutsches Singspiel ***Die Entführung aus dem Serail*** (Wien 1782). Belmonte rettet seine Konstanze, aber die Figur des Bassa Selim, aus dessen Harem er sie rettet, entspricht nicht den üblichen Bösewichtern der auch als „Schreckens- und Befreiungsoper" bezeichneten Gattung. Er ist ein aufgeklärter Herrscher, der sich zum Humanismus und zum Verzeihen durchringt. Wie man sieht, gibt es hier eigentlich noch die Standesklausel. Denn Belmonte und Konstanze, das edle Paar des Stücks, sind ebenso Adelige wie der Bassa. Für die Komik sorgt das Dienerpaar Blonde und Pedrillo sowie der Haremswächter Osmin, dessen Humor freilich ziemlich gefährlich ist. Er ist es, der für den Schrecken zuständig ist.

Gefangennahme von Richard Löwenherz, Detail aus dem *Liber ad honorem Augusti* von Petrus de Ebulo fol. 129 recto (um 1196)
Quelle: Burgerbibliothek Bern, Cod. 120.II, f. 129r; Burgerbibliothek Bern, Rita Bucher-Jolidon, Sekretariat, Münstergasse 63, CH-3000 Bern 8

Typische Rettungsopern der Blütezeit sind Henri Montan Bertons *Les Rigueurs du Cloître* (*Die Unannehmlichkeiten des Klosters*, 1790), Luigi Cherubinis *Lodoïska* (1791) und *Les Deux journées* (1800, in deutschen Landen als *Der Wasserträger* bis Mitte des 19. Jahrhunderts ein Standardwerk) oder Jean-François Lesueurs *La Caverne* (*Die Kaverne*, 1793). Und natürlich die *Leonora* des Italieners Ferdinando Paër (1804), mit derselben Handlung wie Beethovens Oper, in engster zeitlicher Nachbarschaft entstanden. Beethoven kannte das Stück sehr gut, er besaß sogar dessen Partitur. Paërs geschickt gefertigte und melodiös inspirierte Oper wird heute mitunter noch gespielt, was natürlich mit Beethoven zu tun hat. Im Gegensatz dazu ist die direkte Quelle beider Stücke, *Léonore, ou l'amour conjugal* (*Leonore oder die eheliche Liebe*, Paris 1798) mit Musik von Pierre Gaveaux, praktisch vergessen.

Ein Meister zwischen den Zeiten

Einer näheren Betrachtung wert sind die beiden **„Rettungsopern" Luigi Cherubinis**. Der in Frankreich naturalisierte Florentiner und von manchen Studenten wie Berlioz gefürchtete und wegen seines im Alter erstarrten Traditionalismus verachtete Direktor des Pariser Conservatoire wurde von Beethoven hoch verehrt.

Sein reiches Œuvre wurde nie ganz vergessen und wird in unserer Zeit vermehrt wieder vorgestellt, nicht nur was seine in der Rückschau als Hauptwerk zu betrachtende *Médée* betrifft. Cherubini war ein Meister der klassischen Harmonik, mit gelegentlichen Ausblicken in eine klassizistisch geformte Romantik; nicht unbedingt war er ein großer Melodiker. Dass Hector Berlioz um 1830 mitten in eine Aufführung der ***Lodoïska*** hineinbrüllte „100 Franc für einen Einfall!", kann man beim Hineinhören in dieses Stück gut verstehen. Ohrwürmer wird man darin vergeblich suchen. Man fragt sich allerdings, warum Berlioz nicht erkennen wollte, dass Cherubini eine Brücke zwischen Gluck und ihm selber geschlagen hatte. Denn die verblüffend neuartigen Orchesterfarben und die bemühten Charakterzeichnungen des leidenschaftlich durchpulsten Werks, nachzuprüfen in der Einspielung unter Riccardo Muti aus dem Jahr 1991, strahlten sehr wohl in die Zukunft und verschaffen dieser „comédie" einen Ehrenplatz in der Geschichte des Musiktheaters.

Jean-Auguste-Dominique Ingres: Portrait von Luigi Cherubini (1841)
de.wikipedia.org

Das in Polen angesiedelte Schauerdrama, in dem die Liebenden am Ende sich glücklich neben einem brennenden Schloss vereinen und der Schurke seine verdiente Strafe erhält, spielt übrigens ebenfalls in der Aristokratie. Ein Diener spielt eine gewisse Rolle innerhalb der geglückten Intrige.

Ganz anders verhält es sich beim einst so beliebten, an Melodien reicheren ***Wasserträger,*** zu Lebzeiten Cherubinis erfolgreichste Oper.

„Fragt ihr mich, welche Oper ich gut finde, so nenne ich euch den ‚Wasserträger', denn hier ist das Sujet so vollkommen, dass man es ohne Musik als ein bloßes Stück geben könnte, und man es mit Freuden sehen würde", also schrieb Goethe.

Und der Einfluss des Werks auf Beethovens *Leonore* ist bereits in der Ouvertüre erkennbar. Die Handlung spielt in der Mitte des 17. Jahrhunderts in Paris. Damals erließ der Staatskanzler, Kardinal Mazarin, Edikte, welche die Freiheit des Volkes einschränkten und die auch von Teilen des Adels abgelehnt wurden, was Unruhen hervorrief. Graf Armand und seine Gattin Constance zählen zu den Verfolgten – beider Retter nach mancherlei Abenteuern ist ein Proletarier, der Wasserträger Mikéli. Dies war wohl anno 1800 auch ein politisch brisantes Stück.

Missverständnisse und eine Überraschung

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf spätere Opern, die der Gattung entsprechen könnten.

Da gäbe es selten gespielte Stücke von Rossini und Donizetti zu erwähnen, was hier den Rahmen sprengt.

Der Verweis in der Sekundärliteratur auf Giuseppe Verdi mutet freilich eher skurril an. Mag sein, dass er Formalismen betrifft, aber die vermeintliche Retterin Gilda in *Rigoletto* wird zum Opfer ihres geliebten Schurken, was mit der humanistischen Botschaft der „Rettungsoper“ nichts zu tun hat, sondern schlicht tragisch ist und im Übrigen beinharte Gesellschaftskritik. Die beiden anderen berühmten Leonoren der Operngeschichte in *Il Trovatore* und *La forza del Destino* wiederum scheitern bekanntlich komplett mit ihren Versuchen, geliebte Männer zu retten.
Wie später auch Giacomo Puccinis Tosca.
Wer mag, darf Verbindungen finden zwischen den zur Zeit der Französischen Revolution geschriebenen Opern und den Revolutionsopern des italienischen oder auch des deutschen Verismo um 1900. Aber Umberto Giordanos *Andrea Chénier* oder Pietro Mascagnis *Il piccolo Marat* sind vor allem handfeste Tragödien.

Auch der wackere Schweizer Primus Thaller in Wilhelm Kienzls heute unterschätztem musikalischen Schauspiel *Der Kuhreigen* kann seine Marquise de Blanchefleur nicht vor der Guillotine retten. Die Marquise will ihren Verehrer nämlich wegen des Standesunterschieds nicht heiraten, was Rettung bedeuten könnte, tanzt noch ein Menuett mit ihm und lässt das Grausame geschehen.

Enrico Carusos Karikatur einer Probe zur Uraufführung von Giacomo Puccinis *La fanciulla del West*, Archiv der Metropolitan Oper New York *commons.wikimedia.org*

Doch es gibt eine Oper des frühen 20. Jahrhunderts, die eigentlich nach dem alten Schema funktioniert.

Giacomo Puccinis *La Fanciulla del West* (1910), auch aus musikalischen Gründen ein mehr als nur bemerkenswertes Werk, führt uns in ein Goldgräberdorf im „Goldenen Westen“ der USA, in dem eine etwas pittoreske, im Detail liebenswerte, aber sehr patriarchalische Männergesellschaft herrscht, regiert von einem ebenso rauen wie lüsternen Sheriff. Lüstern ist er auf die fesche Minnie, eine resche Wirtin und so etwas wie die geachtete Ersatzpriesterin und psychologische Beraterin der harten Männer. Die liebt aber nicht ihn, sondern den „edlen Räuber“ Dick Johnson alias Ramerrez, einen mexikanischen Migranten. Und Minnie schafft es mit einem gezinkten Pokerspiel im Finale des zweiten und schließlich sogar mit gezücktem Revolver und emotionaler Überzeugungskraft im dritten Akt, den Geliebten vor dem Galgen zu retten und mit ihm in ein „fernes Land“ zu ziehen.

Wildwestromantik auf der Opernbühne? Bei weitem nicht nur, auch der Sieg einer emanzipierten, klugen und mutigen Frau. Der Sheriff bleibt verdattert zurück. Wie hoffentlich bald auch ein Sheriff von heute, der an der mexikanischen Grenze Mauern bauen will. //

Gottfried Franz Kasparek ist Musikschriftsteller und Dramaturg.

HEIL *sei dem Tag*

VON HEINZ IRRGEHER

Wissenschaft teilt ein, definiert, kategorisiert. Und als um das Jahrzehnt der Französischen Revolution in Frankreich eine Opernströmung mit gleichen Merkmalen entstand, war die *Rettungsoper* als Genre geboren, auch als Befreiungs- oder Schreckensoper bezeichnet. Die Handlung spielte vor einem meist unerfreulichen politischen Hintergrund, in den eine Liebesgeschichte eingebettet war, und zwar eine zwischen ganz gewöhnlichen Menschen. Deshalb durfte sie auch nur am Boulevard aufgeführt werden, weil die großen Häuser den Dramen von Göttern und Fürsten vorbehalten waren, deren „Fallhöhe" erhabener war und daher mehr erschütterte. Die Rettungsoper rangierte daher auch abgestuft unter „heroische Komödie". Cherubinis *Wasserträger* ist wenigstens noch namentlich bekannt, andere Beispiele wie seine *Lodoïska* (siehe Bild rechts unten) oder Lesueurs *La Caverne* oder Bertons *Les Rigueuers du Cloître* sind längst von den Bühnen verschwunden und vergessen. Gelegentlich findet man auch *Die Entführung aus dem Serail* zitiert, was aber eher an den Haaren herbeigezogen wirkt, es sei denn, man klassifiziert die hier missglückte Befreiung als österreichische Variante. Und ob Verdi bei *Nabucco* an das Genre gedacht hat ist als höchst spekulative Überlegung einzustufen.

Gerätselt wurde und wird darüber, warum es sich Beethoven angetan hat, fast zehn Jahre unter dem Schöpfungsprozess seine Werkes zu leiden, bis es sich erfolgreich und längst außer Sichtweite der historischen Entstehungszeit des Genres in Frankreich als „unser" *Fidelio* etablieren konnte. Am 15. November 1805 marschierten die Franzosen in Wien ein, am 20. war die Premiere im Theater an der Wien. Kein Mensch außer französischen Offizieren war anwesend, die verschreckten Wiener blieben in ihren Wohnungen, es war ein klassischer Durchfall. Die zweite Vorstellung war halb leer, die dritte ganz und weitere fanden nicht statt. Auch die zweite abgeschlankte Fassung, gleich im März 1806, erlebte nur zwei Aufführungen, allerdings scheint das die Folge eines Streits mit dem damaligen Intendanten Freiherr von Braun gewesen zu sein. Obwohl: als Schreckensoper hätte sie in das damalige historische Szenario ja durchaus gepasst. Über die Zeit aber ist sie zu einem festen Bestand des internationalen Opernrepertoires geworden, allerdings nicht immer aus dem Motiv heraus, mit Beethovens Werk nur Opernfreunde zu erfreuen.

Denn das Werk lebt von zwei Motiven: Widerstand und Bekämpfung von politischer Tyrannei und Liebe bis zur Selbstaufopferung. Das zweitere erscheint als das stärkere, denn Leonore wäre wohl zu Hause geblieben, wenn es nicht ihr Mann gewesen wäre, sondern zum Beispiel der ihrer Nachbarin. Und die politische Komponente wurde erkannt und genutzt, und die österreichische Aufführungsgeschichte drängt sich als Beweis dafür ziemlich auf.

Am 2. Februar 1938 dirigiert Bruno Walter an der Staatsoper eine Premiere, *Dalibor* von Smetana, neben *Libussa*, die auch noch heute jährlich am 6. Jänner im Nationaltheater aufgeführt wird und deren Besuch für die tschechischen Parlamentarier eine nationale Pflicht darstellt, musikalisches Heiligtum der Tschechen. Am 9. März leitet Krips die letzte Premiere, vor dem sogenannten Anschluss. Und dann wird in der Staatsoper sehr rasch umgebaut: Walter ist bereits im Ausland, Krips verschwindet im Untergrund. Außer einem *Tristan* unter Knappertsbusch am 12. März gibt es im März nur noch zwei *Fidelio*-Vorstellungen, und zwar eine davon als Festvorstellung für Hermann Göring am 27. 3. 1938.

Titelblatt von Cherubinis *Lodoïska* (1791)
Paris: H. Naderman, n.d. (ca.1792)

Sieht man die Fotos, heute in der Österreichischen Nationalbibliothek zu besichtigen, war es eine politische Feierstunde. Aus Görings Sicht, die so differenziert nicht gewesen sein wird, war *Fidelio* damals vermutlich Befreiungs- oder Rettungsoper. Aus der Sicht jener, die zur selben Zeit, als die politischen Gefangenen auf der Bühne ihre wieder gewonnene Freiheit bejubeln, von der Gestapo aufgrund schon lange vorbereiteter Listen verhaftet und eingesperrt wurden, eine Schreckensoper, jedenfalls aber ein von kaum zu überbietendem Zynismus gekennzeichnetes Szenario.

Eine kaum zu leugnende allerdings nicht tiefgehende Ähnlichkeit mit Beethovens *Fidelio* weist *Der Friedenstag* von Richard Strauss auf. Am 10. Juni 1939 jedenfalls fand im Rahmen der „VI. Reichstheaterfestwochen" die österreichische Erstaufführung als Festvorstellung in Anwesenheit Adolf Hitlers statt. Ob die Aufführung wegen Hitler angesetzt wurde oder Hitler deswegen nach Wien geeilt ist, ist nicht überliefert. Strauss jedenfalls war anwesend. Die Geschichte spielt im dreißigjährigen Krieg in einer belagerten Stadt, deren Lage hoffnungslos ist. Der Kommandant will die Kapitulation mit der Sprengung der Zitadelle verbinden, die Soldaten wollen nicht weichen. Soweit dürfte Hitler die Geschichte gefallen haben. Im Moment aber, als alle den letzten Überfall erwarten, verkünden Glocken den Frieden von Münster. Nur mit Mühe hält die Frau des Kommandanten diesen zurück, sich dennoch in den Kampf zu werfen und stattdessen den Gegner zu umarmen, was er aber dann schließlich tut. Es ist nicht das stärkste Werk von Strauss, hat keinen festen Platz im Repertoire erobert, die Musik wird als blass empfunden, das sperrige Libretto wurde von Joseph Gregor verfasst, der für den mittlerweile emigrierten Stefan Zweig einsprang, und der Tonartenplan ähnelt verblüffend dem *Fidelio*. Dem Genre nach Befreiungsoper, durch viele Chorszenen einem Oratorium nicht unähnlich, irgendwie als Assoziation von Strauss zu *Fidelio* wirkend. Initiiert wurde die Aufführung vom damaligen Direktor Erwin Kerber, unter dem Dutzende in der Staatsoper Beschäftigte diese verlassen mussten, und der am 20.4.1940 eine „Vorstellung zum Geburtstag des Führers" ansetzte: *Fidelio*.

Erwin Kerber, Direktor der Wiener Staatsoper 1936–1940, Foto um 1925
© Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Wien

1945 ist das Reich zu Ende, und die erste Stufe der Freiheit erreicht. Die Volksoper beginnt als unbeschädigtes Haus auf starke russische Ermutigung hin bereits am 1. Mai 1945 mit *Figaros Hochzeit*. Wobei Gottfried Heindl da ein Fehler passiert: In einem seiner Anekdotenbücher behauptet er, es wäre *Fidelio* gewesen, und wenn ein ehemaliger Generalsekretär der Bundestheater so etwas behauptet, muss man das ernst nehmen und überprüfen. So gravierend allerdings ist der tatsächliche Fehler aber nicht, wenn man den Inhalt des *Figaro* als grundsätzlichen befreienden Wandel des gesellschaftlichen Systems in Richtung Beseitigung der Grundherrenrechte versteht und sich den Originaltext von Beaumarchais durchliest. Der ist nämlich im Verhältnis zum stark abgemilderten Text von Da Ponte wirklich saufrech und es wundert nicht, dass sein Originalstück verboten wurde.

Möglicherweise hat Heindl das Theater an der Wien mit der Volksoper verwechselt: Anlässlich der Wiedereröffnung des Hauses an der Linken Wienzeile wird nämlich am 6. Oktober 1945 *Fidelio* gegeben. Krips ist auch wieder da, Paul Schöffler ist Don Pizarro, Anny Konetzni die Leonore und Irmgard Seefried die Marzelline, das Mozart-Ensemble kündigt sich an. Willy Franter ist wie auch alle Jahre zuvor Florestan.

oben:
***Friedenstag* Hans Hotter, Komponist Richard Strauss und Viorica Ursuleac, 1939**
en.wikipedia.org

linke Seite, rechts unten:
Galavorstellung der *Meistersinger von Nürnberg, Nürnberger Reichstag 1938*
(c) Ullstein Bild, Getty Images

Zwischen 1945 und der Vollendung des Wiederaufbaues der Wiener Staatsoper scheint die Zeit nicht so festlich gewesen zu sein, dass sich *Fidelio* aus einem besonders feierlichen Anlass aufgedrängt hätte. Das Zusammentreffen von Staatsvertrag im Mai, Abzug des letzten Besatzungssoldaten und Wiedereröffnung der maximale nationale Identität stiftentenden Institution, der Wiener Staatsoper, hingegen erzwang eigentlich die Entscheidung, *Fidelio* zu spielen, auch wenn es sich um die Inszenierung des alten Nazi Tietjen handelte, der 1938 die Wiener Philharmoniker noch als Geschenk der Ostmark an das Reich bezeichnet hatte.

Die Besetzung des 5. November 1955 spiegelt aber auch die stetige Karriere von Anton Dermota wider: Bei der Festvorstellung für Göring 1938 war er noch der Erste Gefangene, bei der Wiedereröffnung des Theaters an der Wien im Herbst 1945 war er bereits zum Jaquino avanciert und 1955 fand er sich, wie er sagt, für ihn selbst überraschend, als Florestan am Probenzettel. Ob er diese Entwicklung über die Zeiten je reflektiert hat? Österreich hatte die zweite Stufe seiner Freiheit erreicht, hatte wieder seinen Platz in der Welt und feierte das mit *Fidelio,* demselben *Fidelio*, der zuvor von derselben Staatsoper als Maskierung instrumentalisiert wurde. Ich selbst sehe mich an der Ecke Operngasse/Ring stehend neben einem Maronibrater, der die Umstehenden in Hinsicht auf die Lautsprecherübertragung zum Leisesein ermahnt, damit der Staatsakt nicht gestört wird, bei dem anstelle einer Bundeshymne, die wir noch nicht hatten, der Donauwalzer gespielt wird.

DEZEMBER '19 / JÄNNER '20

THEATER an der Wien
DAS OPERNHAUS

DER BRENNENDE DIWAN
KABARETT IN DER HÖLLE
Aufführungen: 2.|3.12.2019, 20.00 Uhr

GIUSTINO
OPER VON GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Musikalische Leitung: Markellos Chryssicos
Regie & Choreografie: James Darrah | Mit dem Jungen Ensemble des Theater an der Wien | Bach Consort Wien
Neuproduktion des Theater an der Wien in der Kammeroper
Premiere: 4. Dezember 2019, 19.00 Uhr
Aufführungen: 7.|9.|11.|14.|18.|21.|28.12.2019, 2.|4.1.2020, 19.00 Uhr
Einführungsmatinee: 1.12.2019|13.00 Uhr

HALKA
OPER VON STANISŁAW MONIUSZKO
Musikalische Leitung: Łukasz Borowicz | *Regie:* Mariusz Treliński
Mit: Piotr Beczała, Corinne Winters, Tomasz Konieczny, Alexey Tikhomirov u.a. | RSO Wien | Arnold Schoenberg Chor
Neuproduktion des Theater an der Wien in Koproduktion mit dem Teatr Wielki Warschau
Premiere: 15. Dezember 2019, 19.00 Uhr
Aufführungen: 17.|19.|22.|29.|31.12.2019, 19.00 Uhr
Einführungsmatinee: 1.12.2019, 11.00 Uhr

RODRIGO (konzertant)
GEORG FRIEDRICH HÄNDEL
Musikalische Leitung: Thibault Noally | *Mit:* Vivica Genaux, Emőke Baráth, Julia Lezhneva, Emiliano Gonzalez Toro, Dylyara Idrisova, Anthea Pichanick | Orchestre Les Accents
20. Dezember 2019, 19.00 Uhr

JET SPECIAL
KÁLMAN GEGEN LEHÁR
Szenische Einrichtung: Anna Katharina Bernreitner
Mit: Ilona Revolskaya, Jenna Siladie, Johannes Bamberger, Botond Ódor
30. Dezember 2019, 19.00 Uhr

SALOME
OPER VON RICHARD STRAUSS
Musikalische Leitung: Leo Hussain | *Regie:* Nikolaus Habjan
Mit: Marlis Petersen, John Daszak, Michaela Schuster, Johan Reuter u.a. | RSO Wien | Neuproduktion des Theater an der Wien
Premiere: 18. Jänner 2020, 19.00 Uhr
Aufführungen: 20.|23.|25.|28.|30.1.2020, 19.00 Uhr
Einführungsmatinee: 12.1.2020, 11.00 Uhr

LES BORÉADES (konzertant)
JEAN-PHILIPPE RAMEAU
Musikalische Leitung: Václav Luks | *Mit:* Deborah Cachet, Caroline Weynants, Mathias Vidal, Benedikt Kristjánsson u.a. Collegium 1704 | Collegium Vocale 1704
22. Jänner 2020, 19.00 Uhr

IRENE (konzertant)
JOHANN ADOLF HASSE
Musikalische Leitung: Aapo Häkkinen | *Mit:* Vivica Genaux, Max Emanuel Cencic, David DQ Lee, Bruno de Sá, Dara Savinova | Helsinki Baroque Orchestra
29. Jänner 2020, 19.00 Uhr

SAISON 19/20

WIEN-TICKET.AT
+43 1 58885
ein unternehmen der wienholding

www.theater-wien.at
Tageskasse: Mo-Sa 10-18 Uhr
Linke Wienzeile 6 | 1060 Wien

beyond | Leopold Kolger

Von Leonore zu Fidelio

VON RAINHARD WIESINGER

Zu den zahlreichen Wohnsitzen, die Ludwig van Beethoven im Lauf seiner Wiener Zeit bezog, zählt auch das Theater an der Wien, in dem er sich 1803 einquartierte, da er sich vertraglich zu einer Oper für das Haus verpflichtet hatte.
Chef des Hauses war zu diesem Zeitpunkt Emanuel Schikaneder, und so ist es beinahe selbstverständlich, dass er auch das Textbuch für Beethovens erstes Bühnenwerk verfassen würde. Doch Schikaneders im antiken Rom spielendes Libretto mit dem Titel *Vestas Feuer* war nicht gerade geeignet, um Beethovens Schaffenskraft zu wecken. Er brachte nur zwei Szenen zu Papier und beschloss gegen Ende des Jahres, die Arbeit an dem Stück abzubrechen.
Schikaneder, dessen Stern zu diesem Zeitpunkt bereits am Verlöschen war, wollte dieses Textbuch aber dennoch vertonen lassen und reichte es an den Dirigenten der Hofoper, Joseph Weigel, weiter. Dieser vollendete die Partitur am 7. August 1805 und stellte das Werk bereits drei Tage (!) später dem Publikum vor, bei dem diese neue Oper allerdings regelrecht durchfiel.

Die Pläne für eine Oper Beethovens wurden erst wieder aktuell, als das Haus 1804 seinen Besitzer wechselte, und von Freiherr von Braun erworben wurde. Für Beethoven bedeutete dies, dass er zwar im Februar 1804 seine theaterinterne Wohnung verlassen musste, aber auch wieder einen Vertrag für eine neue Oper unterzeichnete. Bei der Wahl des Textbuchs entschied er sich nun für jenes des Franzosen Jean-Nicolas Bouilly: *Léonore, ou L'amour conjugal*. Vorgeschlagen hatte man ihm auch *Faniska*, die dann aber bekanntlich von Luigi Cherubini vertont werden sollte.

Beethoven war nicht der erste Komponist, der sich dem Textbuch Bouillys widmete: *Leonore* von Pierre Gaveaux wurde bereits am 19. Februar 1798 mit Angélique Scio-Legrand am Théâtre Feydeau uraufgeführt, auf Grund der zeitlichen Nähe zur Französischen Revolution entschied man sich, die Geschichte in Spanien spielen zu lassen.

Der Stoff fand bald über Frankreichs Grenzen hinaus Beachtung, und so konnte am 3. Oktober 1804 das Dresdner Publikum Ferdinand Paërs Vertonung des Stoffs kennen lernen.

Wann genau Beethoven mit der Arbeit an seiner *Leonore* begann und wie er auf den Stoff aufmerksam wurde, lässt sich heute nicht mehr zuverlässig klären. Am 4. Jänner 1804 beklagte er sich jedoch in einem Brief an Friedrich Rochlitz, dass er sich mit Schikaneder wegen des wenig qualitätsvollen Textbuches „ganz zertragen" habe und „sich nun geschwind ein altes französisches Buch" bearbeiten ließe. Außerdem informierte er Rochlitz, dass er nun mit der Arbeit beginne.

Die Bearbeitung von der Beethoven hier spricht wurde von **Joseph von Sonnleithner** (1765–1835) erstellt. Der vielen Opernbesuchern bekannte Friedrich Treitschke spielte vorerst noch keine Rolle, er bearbeitete das Libretto erst für die dritte, heute generell gespielte Fassung.

Joseph von Sonnleithner Heliogravüre.
© Christian Brandstätter Verlag, Wien.

Sonnleithner war zwar wie sein Vater Jurist, seine wirkliche Passion galt aber der Musik. So war er etwa Mitbegründer der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien sowie des Konservatoriums. Zudem leistete er im Auftrag von Kaiser Franz II. eine nicht zu unterschätzende musikhistorische Arbeit: Er bereiste Nordeuropa und erstellte für die kaiserliche Privatbibliothek unter anderem eine Sammlung Alter Musik.

Wie die Zusammenarbeit zwischen Sonnleithner und Beethoven verlief, darüber lässt sich nach dem heutigen Forschungsstand nur spekulieren. So muss etwa die Frage unbeantwortet bleiben, ob es Sonnleithners oder Beethovens Idee war, den im französischen Original als Sprechrolle konzipierten Don Pizarro zu einer Gesangspartie aufzuwerten. Jedenfalls kann man davon ausgehen, dass der Komponist sein Libretto szenenweise erhielt, da er Sonnleithner in einem im Februar oder März 1804 verfassten Brief drängte, dass er ihm doch endlich weitere Textteile übermitteln solle, damit er mit der Komposition fortfahren könne. Auch hoffte Beethoven zu diesem Zeitpunkt noch, die Partitur bis Juni desselben Jahres fertigstellen zu können, in Wirklichkeit sollte dies aber erst im Herbst 1805 der Fall sein.

Was nun die Partitur betrifft, so zeigt diese Einflüsse vor allem durch Gaveaux' Vertonung des Stoffes: Auch dieser verwendete den Dur/Moll-Kontrast in Marzellinas Arie, B-Dur für Roccos Arie, einen $^9/_8$ Takt für das Duett Leonore-Marzelline und vor allem das Solo-Horn in Leonores Arie sowie das Pianissimo am Beginn des Gefangenen-Chores. Auch zu Ferdinando Paërs *Leonora* zeigen sich diverse Parallelen, jedoch gibt es keinen musikhistorischen Beweis, dass Beethoven das Stück vor dessen Wiener Erstaufführung 1809 gesehen hätte. Eindeutig ist dagegen der Rückgriff auf seine eigene Musik: Das zentrale Duett zwischen Leonore und Florestan, „O namenlose Freude", geht zurück auf ein, ebenso in G-Dur konzipiertes, Terzett aus der verworfenen Oper *Vestas Feuer*. Die Musik zu der Phrase am Ende des zweiten Aktes „O Gott welch ein Augenblick" findet man in der Kantate anlässlich des Todes von Kaiser Joseph II. (WoO87) wieder, die Beethoven noch in Bonn komponierte.

Für den *Fidelio*-Kenner ist natürlich die alles entscheidende Frage, inwieweit sich die heute weltweit gespielte dritte Fassung von *Leonore* unterscheidet, ohne sich in partitituranalytische Details zu verlieren.

* Auffallendster formaler Unterschied ist zunächst einmal, dass die *Leonore* von 1805 dreiaktig konzipiert ist.

* Sie beginnt mit dem heute als Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 bekannten Stück in C-Dur.

* Darauf folgt als erste Gesangsnummer die Arie der Marzelline „O wär ich schon mit dir vereint", die im Gegensatz zum endgültigen *Fidelio* nicht aus 84 sondern aus 97 Takten besteht.

* Das heute den ersten Akt eröffnende Duett „Jetzt, Schätzchen, jetzt sind wird allein" ist die zweite Musiknummer und war 1804 um 24 Takte umfangreicher.

* Das Terzett in Es-Dur zwischen Rocco, Leonore und Marzelline „Ein Mann ist bald genommen" wurde 1814 komplett eliminiert.

* Das Quartett „Mir ist so wunderbar" sowie Roccos Arie „Hat man nicht auch Gold daneben" ist bis auf minimale Eingriffe weitgehend ident.

*Das F-Dur Duett „Gut, Söhnchen, gut hab' immer Mut" bestand 1805 noch aus 232 Takten und war gleichzeitig auch das Finale des ersten Akts. Bei der Revision 1814 sollten ganze 30 Takte dem Rotstift zum Opfer fallen.

*Der Marsch in B-Dur, der heute quasi als Zwischenspiel vor dem Auftritt Don Pizarros dient, leitete 1805 den zweiten Akt ein und war um 38 Takte weniger umfangreich.

* Für Pizarros Arie mit Chor „Ha, welch ein Augenblick" entstanden 1814 16 neue Takte gegenüber der Urfassung.

* Bei dem Duett „Jetzt, Alter, jetzt hat es Eile" kürzte Beethoven 1814 zwölf Takte. Darauf folgend hört man ein Duett in C-Dur „Um in der Ehe froh zu leben", das den meisten Kennern des Werks unbekannt sein wird, es wurde 1814 nämlich komplett gestrichen.

* Deutliche Unterschiede gibt es bei Leonores großer Arie. Sie beginnt 1805 nicht mit den expressiven rezitativischen Phrasen „Abscheulicher, wo eilst du hin?", sondern mit der deutlich kürzeren Einleitung „Ach brich noch nicht du mattes Herz", die Arie selbst umfasst 1814 118 und nicht mehr 173 Takte. Auch der musikalische Ausdruck änderte sich, denn in der heute bekannten Fassung tritt mit dem Beginn der Arie quasi eine Beruhigung ein, im Gegensatz zu 1805. Bei der Arie selbst änderte Beethoven 1814 fast in jedem Takt (!) die Behandlung der Singstimme, was jedoch nicht als Neukomposition zu verstehen ist!

Joseph Karl Stieler
Ludwig van Beethoven, ca. 1820
de.wikipedia.org

* Auch der Gefangenenchor wurde erheblich gekürzt. Bei dem nun folgenden Auftritt finden sich 1805 auch inhaltliche Unterschiede, denn hier begeben sich Rocco und Fidelio eingeschüchtert und widerspruchslos an ihre Arbeit und Pizarro richtet seinen Zorn nun gegen die Wachen.

*Der Schlusschor im Finale umfasste 1805 209 Takte und sah nach dem Fallen des Vorhangs noch ein Orchesternachspiel von 59 Takten vor, das später natürlich dem Rotstift zum Opfer fiel.

* Der 85 Takte umfassende Chor „Leb wohl, du warmes Sonnenlicht“ entstand erst 1814.

* Große Veränderungen gibt es auch bei Florestans Arie am Beginn des zweiten bzw. dritten Akts: der abschließende f-Moll-Teil „Ach, es waren schöne Tage“ musste 66 neu hinzugekommenen, visonären Takten in F-Dur weichen.

* „Nur hurtig fort und frisch gegraben“, das Terzett „Euch werde Lohn in besseren Welten“ sowie das Quartett „Er sterbe!“ wurden leicht gekürzt.

*Ob 1805 das Melodram beim Auftritt Roccos und Fidelios gespielt wurde, lässt sich heute nicht mehr klären, da bis heute keine Vorlage des fertigen Stücks gefunden wurde.

*Was nun das zentrale Duett „O namenlose Freude“ betrifft, so hatte es 1805 noch eine 76 Takte umfassende (!) rezitativische Einleitung die 1814 komplett entfiel. Das Duett selbst wurde von 213 auf 124 Takte zusammengestrichen.

* Ein vollkommen anderes Stück Musik ist das Finale in der Urfassung:

In dieser will zunächst das Volk die Liebenden rächen, während Leonore und Florestan um ihr Leben fürchten. Don Fernando will Florestan hier selbst befreien, überlässt dies aber doch Leonore.
Rocco berichtet sodann über die Haft Florestans, was den Minister veranlasst Pizarro zur gleichen Kerkerhaft zu verurteilen. Dies erscheint dem Volk allerdings als viel zu mild, der Minister lässt den König über die Bestrafung entscheiden.
Mit einer Preisung der höchsten Treue endet auch die Urfassung.//

in beyden k. k. Hoftheatern aufgeführt werden:
(Im Theater nächst dem Kärnthnerthor.
Zum Vortheile der Herren Saal, Vogl und Weinmüller:
Zum ersten Mahl
Fidelio.
Die Musik ist von Hrn. L. van Beethoven.
Personen.
Die Freybilleten sind heute ungültig.
ist um 7 Uhr.

Anschlagzettel zur Uraufführung am 23. Mai 1814 im Kärntnertortheater
de.wikipedia.org

FIDELIO URFASSUNG (LEONORE) Oper in drei Akten
Musik: Ludwig van Beethoven, Textbearbeitung: Moritz Rinke
Regie: Amélie Niermeyer
Dirigent: Tomáš Netopil

Jennifer Davis (Leonore), Katrin Röver (Leonore – die Schauspielerin), Benjamin Bruns (Florestan), Tobias Kehrer (Rocco), Thomas Johannes Mayer (Don Pizarro), Chen Reiss (Marzelline), Jörg Schneider (Jaquino)

Einführungsmatinee So. 19. Jänner, 11.00 Uhr
Salon Opéra Fr. 31. Jänner, 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Premiere Sa. 1. Februar
Reprisen 5., 8. (FREUNDE-Kontingent), 11., 14. Februar

Diskographie *Richard Schmitz**

Die Staatsoper feiert ihr 150-jähriges Bestehen mit der Herausgabe einer wunderbaren Kassette. Die Auswahl für diese Jubiläumskassette war sicher nicht leicht, denn es wurde ein Bogen von der Wiedereröffnung 1955 bis in die Gegenwart gespannt. Das erlaubt interessante Vergleiche und beweist, dass in der Staatsoper auch heute noch exzellentes Operntheater gezeigt wird. Wahrscheinlich haben Sie, liebe Leser, auch noch andere Sternstunden im Gedächtnis. Im Ganzen wurde aber eine geglückte Auswahl getroffen. ***Fortsetzung in der Februar-Stretta!***

Fulminant war das Dirigat von **Herbert von Karajan** bei der *Fidelio*-Premiere im Jahr 1982. John Vickers war ein stimmgewaltiger Florestan. Ich kann mich allerdings mit seiner wenig differenzierten Gestaltung der Rolle kaum identifizieren. Auch die Ausflüge der großartigen Mezzosopranistin **Christa Ludwig** ins Sopranfach begeistern mich selten. Bei der Marschallin ist ihr das viel besser gelungen. **Walter Berry** ist als Pizarro wenig dämonisch, **Gundula Janowitz** für die Marzelline eine Überbesetzung. Für mich ist der Höhepunkt die 3. Leonorenouvertüre vor dem Finale.

* **Richard Schmitz** *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

FREUNDE-Kontingente Grafenegg

18. Juni SOMMERNACHTSGALA
Rachel Willis-Sørensen, Javier Camarena, Jess Gillam
Karten € 155,80 / 136,80 / 114 / 92,15

22. Juni FAKE NEWS
Fally, Fritsch, Kirk, Werba
Karten € 68,40 / 59,85 / 49,40 / 38,95

25. Juli BÉSAME MUCHO
KS Juan Diego Flórez & Band
Karten € 87,40 / 78,85 / 68,40 / 57,95

14. August MISSA SOLEMNIS
Yende, Lindsey, Vogt, Park
Karten € 136,80 / 120,65 / 96,90 / 76,95

16. August FIDELIO
Kampe, Kaufmann, Struckmann
Karten € 136,80 / 120,65 / 96,90 / 76,95

29. August SIR SIMON RATTLE LONDON SYMPHONY ORCH. I
Mahler: Symphonie Nr. 2., Auferstehungssymphonie
Kulman, Dreisig
Karten € 136,80 / 120,65 / 96,90 / 76,95

3. September WIENER PHILHARMONIKER, GUSTAVO DUDAMEL
Karten € 136,80 / 120,65 / 96,90 / 76,95

6. September CAMILLA NYLUND und HELMUT DEUTSCH
Matinée im Auditorium
Karten € 84,55 / 71,25 / 59,85 / 49,40

Bustransfer: € 12
Abfahrt Musikverein, Karlsplatz/ Ecke Canovagasse

Anmeldungen unter verein@opernfreunde.at

© Klaus Vyhnalek

EKLUSIV für die FREUNDE
GUTSCHEINE
für Programmheft sowie ein Getränk in der Vinothegg
Bestellschluss: 29.2.

PERSINETTE
Interview Abin Fries

Herr Fries,* Persinette *hat einen ja auch im deutschen Sprachraum sehr bekannten Stoff als Grundlage. Weshalb haben Sie sich für dieses Sujet entschieden?
Was mich an der Geschichte von *Rapunzel* gereizt hat, war zunächst einmal die Naturkulisse dieses Märchens. Ein alter Turm, der mitten im Wald steht, der Zaubergarten der Hexe, dann die Schneewüste, in die sich das verzauberte Liebespaar versetzt sieht, das sind alles sehr inspirierende Schauplätze für einen Komponisten. Psychologisch halte ich den Mutter-Tochter-Konflikt in diesem Märchen für genauso interessant wie den allseits bekannten Vater-Sohn-Konflikt. Auch das Problem der Kinderlosigkeit ist zeitlos und aktuell wie eh und je, auch wenn diese heute oftmals gewollt ist.

Wie würden Sie Ihre Musik stilistisch beschreiben?
Ich komponiere prinzipiell spätromantisch-tonal und sah keinen Grund, meinen Stil für *Persinette* zu ändern. Vor einigen Jahren noch haben manche über meinen unzeitgemäßen Stil gelächelt, aber seit namhafte SängerInnen meine Lieder aufführen und ich kürzlich mit meiner Oper *Nora* den renommierten Bartók-Kompositionswettbewerb gewann, scheint man meine Musik allmählich ernst zu nehmen. Direktor Meyer tat das als einer der wenigen schon viel früher, als er mir den Kompositionsauftrag für *Persinette* erteilte. Der amerikanische Komponist Fredric Kroll schrieb über meine Musik: „it takes up the thread quite exactly where Schreker and Korngold were forced to abandon it.“ Aber keine Angst um die Kinder! *Persinette* ist musikalisch viel näher an Korngold als an Schreker. Ich glaube fest daran, dass in der heutigen Musik Inspiration viel wichtiger wäre als Innovation, die ohnehin mit zwölf Tönen gar nicht mehr möglich ist. Ich bin überzeugt, dass Melodik und Harmonik unerlässliche Elemente der Musik und für mich persönlich Voraussetzung für Inspiration sind. Früher oder später wird der inspirierte musikalische Einfall hoffentlich der Musik wieder jene Bedeutung zurückbringen, die sie in der zeitgenössischen Oper längst an die Inszenierung verloren hat.

Ihre Oper wird ja auf der Bühne der Staatsoper uraufgeführt, ich nehme an, Sie nutzen daher die Möglichkeiten eines großen Orchesters.
Natürlich. Ich habe zwar etwas weniger Streicher und nur zwei statt vier Hörner, aber der Rest ist ziemlich identisch mit einem Puccini-Orchester. Darum habe ich auch unbedingt um große Stimmen gebeten und bin sehr glücklich, genau meine Wunschbesetzung bekommen zu haben. Normalerweise wird Kinderoper ja mit sehr jungen Stimmen besetzt.

Wo sehen Sie die besondere Herausforderung, ein Stück für Kinder zu schreiben?
Ich habe als Korrepetitor so gut wie alle Kinderopern an der Staatsoper einstudiert. Es waren gute und weniger gute Stücke darunter. Ich glaube, man sollte dabei drei Fehler vermeiden. Es hat keinen Sinn, Kinder, die in ihrem Leben noch nie klassische Musik gehört haben, mit atonaler Musik zu konfrontieren. Auf der anderen Seite mutet man den Kindern manchmal zu wenig zu. Immerhin sind sie wie wir alle ununterbrochen von Musik umgeben und schon einiges gewöhnt. Es ist daher in meinen Augen völlig falsch, den Kindern zuliebe kindlich zu komponieren. Wenn die Kinder vom Sujet gepackt werden, kann man in der Kinderoper musikalisch ohnehin nicht viel falsch machen. (...) Die Aufgabe der Kinderoper ist es, Kinder zur Oper zu bringen. Deshalb verstehe ich nicht, dass Stücke als Kinderopern ausgegeben werden, die mit der Musikgattung Oper keinerlei Ähnlichkeit mehr aufweisen. *Persinette* jedoch ist tatsächlich eine Märchenoper ähnlich wie *Rusalka*, aber natürlich für junges Publikum.

Das komplette Interview mit Albin Fries finden Sie im Jahrbuch der Wiener Staatsoper 2019 *der FREUNDE.*

Rapunzel-Illustration aus *The Red Fairy Book*, Andrew Lang/H.J. Ford/Lancelot Speed London 1890. *commons.wikimedia.org*

Beim Märchen *Rapunzel* denkt man natürlich sofort an den Turm und die langen Haare, die Details der Geschichte dürften jedoch den wenigsten präsent sein. So etwa, weshalb Rapunzel überhaupt in dem Gefängnis ihr Dasein fristen muss: Als ihre Mutter schwanger war, hatte diese einen offenbar hemmungslosen Heißhunger auf die im angrenzenden Garten wachsenden Rapunzel, weshalb sie ihren Mann immer wieder hinüberschickte, um diese heimlich zu stehlen. Allerdings wird er eines Tages dabei ertappt, wobei sich herausstellt, dass die Nachbarin eine Zauberin ist, die nun verlangt, dass er ihr das Kind nach der Geburt übergeben soll, was auch tatsächlich geschieht. Als das Rapunzel genannte Mädchen zwölf Jahre alt ist, wird es von der Zauberin in einen abgelegenen türlosen Turm gesperrt, wobei die einzige Möglichkeit, in das Bauwerk zu gelangen darin besteht, dass Rapunzel auf Zuruf ihr langes Haar vom Dachfenster herunterlässt. Eines Tages wird ein Königssohn vom Gesang der jungen Frau angezogen und verliebt sich in sie. Um nun zu seiner Angebeteten zu kommen, imitiert er die Stimme der Zauberin. Das Verhältnis der beiden Teenager kommt jedoch ans Tageslicht, worauf die Magierin Rapunzel das Haar abschneidet und sie in eine Wüstenei verbannt. Anschließend versteckt sie sich im Turm, wartet auf den Königssohn, lässt ihn an Rapunzels abgeschnittenen Zopf zu sich heraufklettern und verhöhnt ihn dermaßen, dass er in seiner Verzweiflung vom Turm springt, sich in einem Dornengestrüpp beide Augen verletzt und erblindet. Orientierungslos irrt er nun durch die Welt, bis er durch Zufall zu Rapunzels Gefängnis gelangt und das Mädchen an seinem Gesang wiedererkennt. Nun ist das Happy End gesichert: Als ihre Tränen seine Augen benetzen, wird er von seiner Erblindung geheilt und führt Rapunzel glücklich heim in sein Königreich.

Man kann davon ausgehen, dass das Märchen auf *Petrosinella* in Basiles *Pentameron II,1* zurückgeht. Charlotte-Rose de Caumont de la Forces *Persinette* von 1697 verlegt den Stoff in das höfische Adelsmilieu. Auch Marie-Catherine d'Aulnoy widmete sich dem Stoff und schrieb *La Chatte Blanche* in *Neue Märchen oder Die zeitgemäßen Feen* (1698). Derartige Sammlungen französischer Feenmärchen wurden im 18. Jahrhundert schließlich auch in Deutschland bekannt. Friedrich Immanuel Bierlings erste deutsche Übersetzung der *Persinette* (*Das Cabinet der Feen. Oder gesammelte Feen-Märchen in neun Theilen*, Aus dem Französischen übersetzt, Nürnberg, 1761–1766) wirkte allerdings kaum nach. Freier und lebendiger übersetzte die Geschichte Joachim Christoph Friedrich Schulz im fünften Band seiner *Kleinen Romane* (Leipzig 1790), ohne allerdings die Quelle anzugeben. Aus Petersilie wird nun Rapunzel, La Forces Beschreibungen werden breiter ausgestaltet. Jacob Grimm übernahm nun Schulz' *Rapunzel*-Text in die 1. Auflage der *Kinder- und Hausmärchen* von 1812. Schulz' Beschreibungen, insbesondere der Schluss wurden gekürzt, so wird Rapunzels zweiter Verbannungsort am Meer kurz zur „Wüstenei". Grimm veränderte bis hin zur siebten Auflage seiner Märchensammlung den Inhalt immer wieder, so wird erst in dieser siebten Ausgabe der Königssohn durch Dornen blind. ***rw***

Uraufführung im Großen Haus, Auftragswerk der Wiener Staatsoper
PERSINETTE, Romantische Märchenoper in drei Akten
Musik: Albin Fries, Text: Miriam Mollard
Regie: Matthias von Stegmann
Dirigent: Guillermo García Calvo

Bryony Dwyer (Persinette), Jinxu Xiahou (Prinz), Monika Bohinec (Hexe), Regine Hangler (Mutter), Orhan Yildiz (Vater), Sorin Coliban (Rabe)

Salon Opéra für Kinder Sa. 14. Dezember, 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Uraufführung Sa. 21. Dezember, 11.30 Uhr
Reprisen 22., 25., 29. (FREUNDE-Kontingent) Dezember

Im Portrait

»Ich unterrichte sehr gerne und profitiere selbst davon …«

Oberon und Puck (Théo Touvet)
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

LAWRENCE ZAZZO

Herr Zazzo, Sie haben an der Wiener Staatsoper als Oberon in Brittens *Midsumer Night's Dream* debütiert. Wann haben Sie entdeckt, dass Sie eine Countertenorstimme haben? Diese Art der Stimme ist ja nicht alltäglich?

Ich habe schon immer gesungen, für zwei oder drei Jahre auch in einem Knabenchor, wobei ich damals eine Altstimme hatte. Dann wollte ich nicht mehr weitertun und etwas „Cooles" machen und widmete mich dem Wrestling, was ich in Wirklichkeit aber gar nicht mochte. Ich habe zwei Jahre wirklich keine Note gesungen,habe die Musik aber immer vermisst. So kam der Tag, an dem ich mir sagte, dass ich eigentlich verrückt bin und so begann ich im Highschool Chor zu singen. In der Zwischenzeit erfolgte mein Stimmbruch, und ich wurde zu einem Baritenor, also ein sehr hoher Bariton, womit ich nicht wirklich glücklich war. Ich begann bei den King's Singers mit englischer Chormusik und bemerkte, dass ich ja auch noch meine Knabenstimme hatte. Was Falsett ist, wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht. Und so begann ich dann Gesangsstunden zu nehmen. Hätte ich damit gleich nach dem Knabenchor begonnen, hätte ich nie die Möglichkeit gehabt, die Bruststimme zu entdecken. Am Konservatorium dachte ich, dass man sich über meine Countertenorstimme lustig machen wird, aber das Gegenteil war der Fall, ich wurde sehr ermutigt. So habe ich zunächst wieder einmal in einem Chor gesungen, auch A cappella und Jazz, wobei ich Kopf- und Brusstimme mixte und so mein tiefes Falsett entwickelte.

Für einen Tenor singen Sie ja ein ungewöhnliches Repertoire. Würden Sie sich gelegentlich wünschen, auch einmal Alfredo oder Cavaradossi singen zu können?

Natürlich würde ich gerne alles singen können. Mit ganz wenigen Ausnahmen werden Sie von jedem Sänger hören, dass er gerne dieses oder jenes singen möchte. Im heutigen Opernbetrieb kann man ohnehin nur mehr ein sehr limitiertes Repertoire singen, weil man eben mit vier oder fünf Rollen bekannt wird. Ich habe aber das Glück, dass es in meinem Fall sehr dankbare und interessante Partien sind. Ich liebe Barockmusik außerordentlich, aber es gibt wirklich Countertenöre, die Barockmusik oder zeitgenössische

Oberon und Titania (Erin Morley)
© Wiener Staatsoper/Michael Pöhn

Als Macbeth
© Wr. Staatsoper/Michael Pöhn

Eigentlich ist Oberon ja kein sympathischer Charakter wenn man bedenkt, wie er mit Titania umgeht.

Es gibt bei dieser Figur mehrere Möglichkeiten, wie man sie anlegt, so kann man sie etwa eher menschlich zeigen. In diesem Stück existieren eben zwei vollkommen unterschiedliche Welten, und jene der Feen ist einfach nicht menschlich. Ich denke sie sind wie tierische Geister, die keinen eigenen moralischen Kontext haben. Ich glaube einfach, dass Oberon nur fühlt. Natürlich ist er zu diesen ziemlich schlechten Dingen fähig, dass er teuflisch ist, glaube ich allerdings nicht. Er hat auch menschliche Gefühle, er tut es vielleicht, um sich an Titania zu rächen. Sagen wir, dass er ein bisschen was von einem Außerirdischen an sich hat.

© Wr. Staatsoper/
Michael Pöhn

Sie unterrichten ja auch, sind Ihre Schüler ebenfalls Countertenöre?

Nein, nicht alle, ich unterrichte auch Soprane. Ich unterrichte sehr gerne und profitiere selbst davon, meine Stimme ist dadurch besser geworden. Zusätzlich gibt mir das Unterrichten auch Energie! Im englischen Newcastle unterrichte ich außerdem Musikgeschichte. Ich habe ja selbst auch Musikwissenschaft studiert und meine Dissertation über Händel verfasst. Ich liebe es wirklich sehr zu

Musik hassen und viel lieber Puccini singen würden. Ich studiere auch wahnsinnig gerne moderne Stücke ein, so komplex und herausfordernd diese auch sein mögen. Außerdem habe ich zusätzlich noch das Glück, dass das Publikum bei meinen Rollen kaum Vergleichsmöglichkeiten hat. Brittens *Midsummer Night's Dream* wurde an der Staatsoper seit den 1960-er Jahren nicht mehr gespielt, und damals war der Oberon auch noch nicht mit einem Countertenor besetzt.

forschen, was mir zum Beispiel ermöglichte, für meine neue CD eine bis jetzt unveröffentlichte Händel-Kantate aufzunehmen. Auch in Wien bin ich in der probenfreien Zeit immer wieder in die Musiksammlung der Nationalbibliothek gegangen. Dort kann man ja wirklich noch auf unbekannte Schätze, etwa von Caldara, stoßen! Meine wissenschaftliche Arbeit habe ich vor Jahren natürlich ebenfalls parallel zu meiner Tätigkeit als Sänger geschrieben.//

MÄUSE?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

Spielplan Staatsoper

Staatsoper Dezember

So 1.12. **18.30** Mozart: Don Giovanni, Fischer/ Martinoty/ Tézier, Müller, Xiahou, Lombardi, Kellner

Mo 2.12. **19.30** Fauré/ Strawinski/ Tschaikowski: Jewels – Ballett, Balanchine/ Conelly/ Mair, Gabdullin/ Young, Lazik/ Avraam, Firenze, Taran/ Hashimoto, Cherevychko, Papava/ Esina, Feyferlik

Di 3.12. **19.30** Puccini: Tosca, Armiliato/ Wallmann/ Muraveva, Calleja, Terfel

Mi 4.12. **18.30** Mozart: Don Giovanni, Fischer/ Martinoty/ Tézier, Müller, Xiahou, Lombardi, Kellner

Do 5.12. **19.30** Fauré/ Strawinski/ Tschaikowski: Jewels – Ballett, Balanchine/ Conelly/ Poláková, Kimoto/ Yakovleva, Lazik/ Manolova, McGee, Szabó/ Fogo, Dato, Papava/ Esina, Feyferlik

° Fr 6.12. **19.00** Puccini: Tosca, Armiliato/ Wallmann/ Muraveva, Calleja, Terfel

Sa 7.12. **19.30** Fauré/ Strawinski/ Tschaikowski: Jewels – Ballett, Balanchine/ Conelly/ Mair, Gabdullin/ Young, Lazik/ Avraam, Firenze, Taran/ Poláková, Wielick/ Konovalova, Turnbull

So 8.12. **19.00** Neuwirth: Orlando, UA, Pintscher/ Graham/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Hauman, Eichenholz, Melrose, Bond, Niggli

Mo 9.12. **19.30** Fauré/ Strawinski/ Tschaikowski: Jewels – Ballett, Balanchine/ Conelly/ Bottaro, Basílio/ Young, Lazik/ Gargiulo, Shibamoto, McKenzie/ Poláková, Wielick, Esina/ Konovalova, Turnbull

Di 10.12. **19.00** Mozart: Die Zauberflöte, Conlon/ Leiser, Caurier/ Park, Schager, A. Jovanovic, Carroll, Fingerlos

Mi 11.12. **19.00** Neuwirth: Orlando, Pintscher/ Graham/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Hauman, Eichenholz, Melrose, Bond, Niggli

Do 12.12. Keine Vorstellung

Fr 13.12. **19.00** Mozart: Die Zauberflöte, Conlon/ Leiser, Caurier/ Park, Schager, A. Jovanovic, Carroll, Fingerlos

Sa 14.12. **19.00** Neuwirth: Orlando, Pintscher/ Graham/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Hauman, Eichenholz, Melrose, Bond, Niggli

So 15.12. **18.00** Mozart: Die Zauberflöte, Conlon/ Leiser, Caurier/ Park, Schager, A. Jovanovic, Carroll, Fingerlos

Mo 16.12. **20.00** Solistenkonzert: René Pape, Camillo Radicke

Di 17.12. Keine Vorstellung

° Mi 18.12. **19.00** Neuwirth: Orlando, Pintscher/ Graham/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Hauman, Eichenholz, Melrose, Bond, Niggli

Do 19.12. **19.30** Puccini: La Bohème, Armiliato/ Zeffirelli/ Pirgu, Hartig, Caria, Battistelli

Fr 20.12. **19.00** Neuwirth: Orlando, Pintscher/ Graham/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Hauman, Eichenholz, Melrose, Bond, Niggli

Sa 21.12. **11.30** Fries: Persinette, UA Kinderoper, García Calvo/ von Stegmann/ Dwyer, Xiahou, Bohinec, Hangler, Yildiz, Coliban
19.00 Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa u. a./ Konovalova, Cherevychko, Hashimoto, Sosnovschi, Kimoto, Firenze, Peci

° So 22.12. **11.30** Fries: Persinette, Kinderoper, García Calvo/ von Stegmann/ Dwyer, Xiahou, Bohinec, Hangler, Yildiz, Coliban
19.00 Puccini: La Bohème, Armiliato/ Zeffirelli/ Pirgu, Hartig, Caria, Battistelli

Mo 23.12. **19.00** Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa u. a./ Fogo, Dato, Mair, Wielick, Vandervelde, Gargiulo, Peci

Di 24.12. Geschlossen

Mi 25.12. **11.30** Fries: Persinette, Kinderoper, García Calvo/ von Stegmann/ Dwyer, Xiahou, Bohinec, Hangler, Yildiz, Coliban
19.00 Puccini: La Bohème, Armiliato/ Zeffirelli/ Pirgu, Hartig, Caria, Battistelli

° Do 26.11. **19.00** Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa u. a./ Esina, Feyferlik, Avraam, Ridel, Kimoto, Firenze, Sosnovschi

Fr 27.12 **19.00** Humperdinck: Hänsel und Gretel, Hanus/ Noble/ Daniel, Houtzeel, Plummer, Carroll, Bohinec

Sa 28.12. **19.00** Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa u. a./ Hashimoto, Cherevychko, Mair, Taran, Vandervelde, Gargiulo, Sosnovschi

° So 29.12. **11.30** Fries: Persinette, Kinderoper, García Calvo/ von Stegmann/ Dwyer, Xiahou, Bohinec, Hangler, Yildiz, Coliban
19.00 Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa u. a./ Esina, Feyferlik, Young, Basílio, Dato, Avraam, Forabosco

Mo 30.12. **19.00** Humperdinck: Hänsel und Gretel, Hanus/ Noble/ Daniel, Houtzeel, Plummer, Carroll, Bohinec

° Di 31.12. **19.00** Strauß: Die Fledermaus, Carter/ Schenk/ Eröd, Aikin, Schmeckenbecher, Gritskova, Bruns, Unterreiner, Fally, Simonischek

Staatsoper Jänner

Mi 1.1. **19.00** Strauß: Die Fledermaus, Carter/ Schenk/ Lippert, Hangler, Kammerer, Kushpler, Schneider, Fingerlos, Nazarova, Simonischek

Do 2.1. **19.00** Humperdinck: Hänsel und Gretel, Hanus/ Noble/ Daniel, Houtzeel, Plummer, Carroll, Bohinec

° Fr 3.1. **19.00** Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa u. a.

Sa 4.1. **19.00** Strauß: Die Fledermaus, Carter/ Schenk/ Eröd, Aikin, Schmeckenbecher, Gritskova, Bruns, Unterreiner, Fally, Simonischek

° So 5.1. **16.00** Humperdinck: Hänsel und Gretel, Hanus/ Noble/ Daniel, Houtzeel, Plummer, Carroll, Bohinec

Mo 6.1. **19.00** Strauß: Die Fledermaus, Carter/ Schenk/ Eröd, Aikin, Schmeckenbecher, Gritskova, Bruns, Unterreiner, Fally, Simonischek

Spielplan Staatsoper

Di 7.1. 19.00 Rossini: Il barbiere di Siviglia, García Calvo/ Rennert Kolgatin, Bankl, Erraught, Plachetka, Park

Mi 8.1. 19.30 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Florio/ Cranko

Do 9.1. 18.00 Wagner: Lohengrin, Gergiev/ Homoki/ Anger, Beczala, Beskow, Silins, Watson, Daniel

Fr 10.1. 19.00 Rossini: Il barbiere di Siviglia, García Calvo/ Rennert Kolgatin, Bankl, Erraught, Plachetka, Park

Sa 11.1. 19.30 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Florio/ Cranko

So 12.1. 17.00 Wagner: Lohengrin, Gergiev/ Homoki/ Anger, Beczala, Beskow, Silins, Watson, Daniel

Mo 13.1. 19.30 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Florio/ Cranko

Di 14.1. Keine Vorstellung

Mi 15.1. 20.00 Solistenkonzert: Michael Schade, Malcolm Martineau

Do 16.1. 18.00 Wagner: Lohengrin, Gergiev/ Homoki/ Anger, Beczala, Beskow, Silins, Watson, Daniel

Fr 17.1. 19.30 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Florio/ Cranko

Sa 18.1. 19.00 Rossini: La Cenerentola, Pidò/ Bechtolf/ Siragusa, Yildiz, Corbelli, Gritskova, Tagliavini

° So 19.1. 17.00 Wagner: Lohengrin, Gergiev/ Homoki/ Anger, Beczala, Beskow, Silins, Watson, Daniel

Mo 20.1. 20.00 Strauss: Salome, Franck/ Barlog/ Pecoraro, Meier, Lindstrom, Volle

Di 21.1. Keine Vorstellung

Mi 22.1. 19.00 Rossini: La Cenerentola, Pidò/ Bechtolf/ Siragusa, Yildiz, Corbelli, Gritskova, Tagliavini

Do 23.1. 18.30 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Florio/ Cranko

° Fr 24.1. 20.00 Strauss: Salome, Franck/ Barlog/ Pecoraro, Meier, Lindstrom, Volle

Sa 25.1. 19.00 Rossini: La Cenerentola, Pidò/ Bechtolf/ Siragusa, Yildiz, Corbelli, Gritskova, Tagliavini

So 26.1. 19.00 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Florio/ Cranko

Mo 27.1. 19.30 Fauré/ Strawinski/ Tschaikowski: Jewels – Ballett, Balanchine/ Conelly

Di 28.1. 19.00 Verdi: Otello, Franck/ Noble/ Gould, K. Stoyanova, C. Álvarez

Mi 29.1. 19.30 Fauré/ Strawinski/ Tschaikowski: Jewels – Ballett, Balanchine/ Conelly

Do 30.1. 19.00 Dvořák: Rusalka, Hanus/ Bechtolf/ Beczala, Zhidkova, Park, Bezsmertna, Bohinec

Fr 31.1. 19.00 Verdi: Otello, Franck/ Noble/ Gould, K. Stoyanova, C. Álvarez

° Oper live at home

Matineen

Im Gustav Mahler-Saal

1.12., 11.00 Wiener Comedian Harmonists

7.12., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 4

15.12., 11.00 Ensemblematinee 3, Battistelli, Navarro; Melear

11.1., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 5

12.1., 11.00 Ensemblematinee 4, S. Stoyanova, Moyake; Hopkins

18.1., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 6

Im großen Haus

19.1., 11.00 Matinee zur Fidelio Urfassung (Leonore)

Agrana Studiobühne Walfischgasse

6.12., 17.30 Die Uraufführungen der Wiener Staatsoper

12.-15.12., 10.30, 15.30 Tanzdemonstrationen der Ballettakademie

12.12., 19.00 Die Musik von Hänsel und Gretel, mit Jendrik Springer

16.12., 17.30 Publikumsgespräch, mit Dir. D. Meyer, Thomas Platzer

17.12., 18.00 Wie singt man Verismo, mit Erich Seitter

FREUNDE-Kontingente

Wiener Staatsoper

Sa 14.12. 19.00 Neuwirth: Orlando, Pintscher/ Graham/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Hauman, Eichenholz, Melrose, Bond, Niggli

So 29.12., 11.30 Fries: Persinette, Kinderoper, García Calvo/ von Stegmann/ Dwyer, Xiahou, Bohinec, Hangler, Yildiz, Coliban

So 19.1., 11.00 Matinee zur Fidelio Urfassung (Leonore)

Do 30.1. 19.00 Dvořák: Rusalka, Hanus/ Bechtolf/ Beczala, Zhidkova, Park, Bezsmertna, Bohinec

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

So 22.12., 14.00 Marina Rebeka im Gespräch mit Paul Steinhauer (aufgenommen am 23.11.2019)

So 19.1., 14.00 Joseph Calleja im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgenommen am 1.12.2019)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

8.12. Musique sacrée- Geistliches!

5.1. Der Duft des Orients

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

14.12. Moniuszkos: Halka (Theater an der Wien)

11.1. Beethovens Fidelio (Urfassungen)

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 3.12. Verdi: I due Foscari, Repušić/ Nucci, Yu, Fofor, Magrì, Horváth (2018)

Sa 7.12. Gounod: Faust, Rousset/ Bernheim, Gens, Foster-Williams, Bou, Mars (2018)

Do 12.12. Donizetti: Le duc d'Albe, Elder/ Spyres, Meade, Naouri, Buratto (2005)

Sa 14.12. Beethoven: Leonore, Gardiner/ Miles, Begley, Best, Martinpelto, Hawlata, Oelze, Schade (1996)

Di 17.12. Händel: Theodora, Christie/ Daneman, Taylor, Croft, Berg, Galstian (2000)

Sa 21.12. Monteverdi: L'incoronazione di Poppea, Christie/ Yoncheva, Lindsey, d'Oustrac, Vistoli (2018)

Sa 28.12. Puccini: La Bohème, Votto/ Scotto, Poggi, Meneguzzer, Gobbi, Giorgetti, Modesti (1961)

Di 31.12. Strauß: Die Fledermaus, Kleiber/ Prey, Varady, Kusche, Rebroff, Kollo, Weikl, Popp (1976)

Do 2.1. Berlioz: Béatrice et Bénédict, Barenboim/ Cotrubas, Minton, Denize, Domingo, Fischer-Dieskau, Soyer, Macurdy (1982)

Sa 4.1. Lehár: Die lustige Witwe, Wallberg/ Moser, Prey, Donath, Jerusalem, Kusche (1979)

Di 7.1. Humperdinck: Königskinder, Luisi/ Moser, Schellenberger, Henschel, Schmiege, Kohn, Weber (1996)

Do 9.1. Glinka: Ruslan und Ludmilla, Gergiev/ Netrebko, Ognovenko, Gorchakova, Kit, Diadkova (1995)

Sa 11.1. Strauss: Ariadne, Thielemann/ Isokoski, Botha, Koch, Fally, Matić, Plachetka (2014)

Do 16.1. Wagner: Der fliegende Holländer, Reiner/ Hotter, Varnay, S. Nilsson, Svanholm (1950)

Sa 18.1. Giordano: Fedora, Gardelli/ Olivero, del Monaco, Gobbi, Cappellino (1969)

Do 23.1. Janáček: Aus einem Totenhaus, Mackerras/ Zídek, Zítek, Jedlicka, Janská, Krejcík (1980)

Sa 25.1. Mozart: Die Zauberflöte, Nézet-Séguin/ Karg, Vogt, Selig, Villazón, Mühlemann, Shagimuratova (2018)

Di 28.1. Mozart: Mitridate, Hager/ Hollweg, Auger, Gruberova, Baltsa, Cotrubas, Kübler (1977)

Do 30.1. Mozart: La finta giardinera, Harnoncourt/ Moser, Gruberová, Heilmann, Upshaw (1991)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

7.12. Piotr Beczala

14.12. Oswald Panagl, Matthew Werley (Richard Strauss-Experten)

4.1. Anja Bihlmaier, Dirigentin

25.1. Alexandra Liedtke, Regisseurin

APROPOS OPER SO 15.05–16.00 UHR

1.12. Zu Gast im Tivoli Konzertsaal Kopenhagen

8.12. Oper aus Österreich

15.12. Zu Gast in der Staatsoper Hannover

22.12. Zu Gast im Prinregententheater von München

25.12. Der „traditionelle" Hoffmann: Ausschnitte mit Gedda, London, Sills, Tucker, Streich, Kmentt u. a.

29.12. Das Wiener Staatsopernmagazin

Radio, TV

ANKLANG — **DI 10.05–11.00 UHR**

3.12. Venedig sehen und ausnahmsweise nicht sterben
Rossini: Bianca e Falliero (Ausschnitte)

10.12. Italienische Buffo-Manier: Erinnerungen an den Bariton Sesto Bruscantini

17.12. Buffo und Bösewicht:
Erinnerungen an den Bassisten Kurt Böhme

24.12. Weihnachtsopern
Pfitzner, Tschaikowski, Puccini, Menotti u. a.

31.12. Opernstars auf neuen Wegen
Abraham, Stolz, Porter, Loewe u. a.

STIMMEN HÖREN — **DO 14.05–15.30 UHR**

5.12. Covent Garden 1930er: Verdi und Wagner in historischen Traumbesetzungen

12.12. Und ewig lockt das Zwischenreich:
Von weiblichen Farinellis, kontra-tenoralen Winterreisenden und weiteren Grenzgängern

19.12. Wonniges Abschweifen:
Jonas Kaufmann in Wien und seine vielen Vorläufer im Reich der „leichten Muse“

APROPOS OPERETTE — **SO 15.05 – 16.00**

26.12. Nach Johann Strauß: Operettenbearbeitungen nach Melodien des Walzerkönigs

GESAMTOPER — **SA 19.30 UHR**

7.12. Glass: Ahnaten, Kamensek/ Roth Costanzo, Bridges, Lárusdóttir, Livermann (Met, live)

So 8.12. Neuwirth: Orlando, Pintscher/ Lindsey, Clementi, Jurenas, Haumann , Eichenholz (live, Wien)

14.12. Donizetti: Don Pasquale, Pidò/ Terfel, Peretyatko, Hotea, Werba (London 2019)

21.12. Moniuszko: Halka, Borowicz/ Beczala, Winters, Tikhomirov, Kawalek, Konieczny (Theater an der Wien, 2019)

28.12. Suppé: Der Teufel auf Erden, Brenner/ Kuchinka, Winter, Schellenberger, Bruns (Chemnitz 2019)

4.1. Strauss: Der Rosenkavalier, Rattle/ Nylund, Kozena, Schultz, Groissböck, Eiche, Polenzani (Met, live zeitversetzt)

11.1. Puccini: Tosca, Chailly/ Netrebko, Meli, Salsi (Scala 7.12.2019)

18.1., 19.00 Strauss: Salome (Fassung von Kloke), Hussain/ Petersen, Reuter, Daszak, Schuster (Theater an der Wien, live)

25.1. Händel: Theodora, Cohen/ Alder, Stephany, Mwead, Ovenden, Sherratt (Konzerthaus 2020)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 8.12., 10.00 Anton Bruckner – Das verkannte Genie

So 22.12., 9.05 Orte der Kindheit – Bo Skovhus

So 22.12., 22.15 Christmas in Vienna 2019, Götzel/ Kühmeier, Crebassa, Schade, Skovhus, Wiener Sängerknaben, Wiener Singakademie, ORF RSO Wien

Do 26.12., 9.50 Schwanensee – Backstage
10.20 Tschaikowski: Schwanensee, Ingram/ Nurejew/ Esina, Shishov, Peci (Wien 2014)

Mi 1.1., 9.05 150 Jahre Musikverein
10.05 Andris Nelsons – Stardirigent ohne Allüren
10.35 Auftakt zum Neujahrskonzert
11.15 Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2020, Nelsons

So 5.1., 9.55 Johann Strauß Vater – Das Leben ein Tanz

Mo 6.1., 9.05 Beethovens Blätterwirbel (Pausenfilm Neujahrskonzert)
9.30 Hinter den Kulissen des Neujahrskonzerts
10.05 Neujahrskonzert 2020 (Wh)

So 12.1., 10.40 Ausflug ins Gestern – Alles Walzer – Der Wiener Opernball

So 26.1., 9.05 Orte der Kindheit – Michael Schade
9.35 Musikalisch Kulinarisch:
Mozart und Da Ponte

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

So 8.12., 20.15 Weihnachtskonzert aus Grafenegg, Gottfried/ Kulman, Mühlemann; Joseph (Orgel), Tonkünstler-Orchester Niederösterreich Händel, Corelli (Live)

So 15.12., 20.15 Jonas Kaufmann – Mein Wien, Rieder/ Willis-Sorensen, Prager Philharmoniker (Wiener Konzerthaus 2019)
21.30 Jonas Kaufmann: Du bist die Welt für mich
Rieder/ Kleiter; RSO Berlin (Berlin 2014)
Lehár, Kálmán, Stolz, Tauber u. a.
22.45 Adventkonzert, de la Parra/ Beczala, Sächsische Staatskapelle Dresden (Dresden 2019)

Sa 21.12., 15.30 Wiens größter Weihnachtschor: „Joyful!“
Medley aus den berühmtesten Weihnachtsliedern, Keplinger/ Sarich, 500 MusikerInnen und SängerInnen
CD-Verkauf zugunsten „Licht ins Dunkel“

Di 24.12., 16.05 Unsere Weihnachtslieder, Ursprung und Veränderungen durch die Jahrhunderte
16.25 Weihnachten mit den Wiener Sängerknaben
17.45 Unsere schönsten Weihnachtslieder,
Kirchschlager, Ushakova, Beczala, Haumer, ORF RSO Wien (Wiener Konzerthaus)
18.45 Christmas in Vienna 2019, Götzel/ Kühmeier, Crebassa, Schade, Skovhus, Wiener Sängerknaben, Wiener Singakademie, ORF RSO Wien

TV

Do 26.12., 10.05 Tschaikowski: Schwanensee, Ingram/ Nurejew/ Esina, Shishov, Peci (Wien 2014)

Mi 1.1., 17.45 Strauß: Die Fledermaus, Welser-Möst/ Kaufmann, Wilis-Sorensen, Takala, Schager, Kulman (Dresden 2018)
19.10 Andris Nelsons – Stardirigent ohne Allüren
19.40 Auftakt zum Neujahrskonzert
20.15 Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2020, Nelsons
22.25 Beethoven: Neunte Symphonie, Welser-Möst Concertgebouw-Orchester (Amsterdam)

Mo 6.1., 18.40 Dreikönigskonzert, Angerer/ Bläserphilharmonie Mozarteum (Salzburg, live)
20.15 150 Jahre Wiener Musikverein, Nelsons/ Mutter, Beczala, Wiener Philharmoniker Beethoven, Haydn, Bach, Mozart, Schubert
21.50 150 Jahre Wiener Musikverein, Thomas Angyan führt durch „sein" Haus Mutter, Mehta, Bartoli, Beczala, Jansons

So 12.1., 20.15 Ein Tag im Leben von Piotr Beczala
21.30 Moniuszko: Halka, Borowicz/ Treliński/ Beczala, Winters, Tikhomirov, Kawalek, Konieczny (Theater an der Wien)

So 19.1., 20.15 Das große Beethovenfest der Wiener Symphoniker, Jordan/ Wagner, Vondung, Clayton, Müller-Brachmann, Angelich (Wiener Konzerthaus 2020)

So 26.1., 20.15 Gounod: Roméo et Juliette, Nézet-Séguin/ Sher/ Machaidze, Villazón, Braun, Burggraaf, Struckmann, Petrenko (Salzburg 2008)

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 1.12., 20.00 Verdi: La Traviata, Palumbo/ McVicar/ Jaho, Demuro, Rodríguez (Madrid Mai 2019)

Sa 7.12., 20.15 Puccini: Tosca, Chailly/ Livermore/ Netrebko, Meli, Salsi (Scala 2019)

So 8.12., 16.55 Plácido Domingo in der Arena di Verona Galakonzert zum 50-jährigen Jubiläum (2019)

So 22.12., 17.20 Jonas Kaufmann – Mein Wien Strauß, Stolz, Kálmán, Kreisler u. a. (Wien 2019)

Di 24.12., 18.15 Christmas in Vienna 2019, Götzel/ Kühmeier, Crebassa, Schade, Skovhus, Wiener Sängerknaben, Wiener Singakademie, ORF RSO Wien

Di 31.12., 18.35 Silvesterkonzert der Berliner Philharmoniker 2019, Petrenko/ Damrau Bernstein, Gershwin, Loewe, Porter

Mi 1.1., 18.15 Neujahrskonzert 2020 aus der Fenice, Chung/ Dotto, Demuro, Salsi; Chor und Orchester der Fenice/ Verdi, Puccini, Offenbach

So 12.1., 17.50 De Falla: Der Dreispitz, Heras-Casado/ Mahler Chamber Orchestra (Alhambra 2019)

So 19.1., 18.00 nur online Verdi: Falstaff, Kober/ Bieito/ Maestri, Palchykov, Sacher, Martirossian (Hamburg, live)

Sa 1.2. Beethoven: Leonore, Netopil/ Niermeyer/ Davis, Bruns, Kehrer, Mayer (Wien, live)

3sat *www.3sat.at*

So 1.12., 10.35 Harnoncourt dirigiert Mozart (Graz 2014)
18.30 Bühnenstars von morgen – Hinter den Kulissen, Wiener Musikuniversität

So 8.12., 11.30 Bach: Weihnachtsoratorium (1/2), Kantaten 1–3, Dijkstra/ Harnisch, Vondung, Schmitt, Immler (Münchner Residenz 2010)

Sa 14.12., 20.15 Hollywood in Vienna 2019, Lockhart/ Vargas, Sarich, Scheps, Janoska, Revich u.v.a. ORF RSO Wien, Rett, Keplinger (Moderation)

So 15.12., 11.05 Bach: Weihnachtsoratorium (2/2), Kantaten 4–6, Dijkstra/ Harnisch, Vondung, Schmitt, Immler (Münchner Residenz 2010)

Sa 21.12., 20.15 Adam: Le Corsaire, Ovsyanikov/ Legris nach Petipa/ Yakovleva, Gabdullin, Konovalova, Kourlaev, Dato, Firenze, Sosnovschi (Wiener Staatsoper 2016)

So 22.12., 11.45 Galakonzert mit Lang Lang, Jansons/ SO des Bayerischen Runsfunks (München 2018) Mozart, Bernstein

Di 24.12., 20.15 (Wh 25.12., 9.05) Die 3 Tenöre – Das Weihnachtskonzert, Mercurio/ Carreras, Domingo, Pavaraotti Gumpoldskirchner Spatzen, Wiener Symphoniker (Wiener Konzerthaus 1999)
21.35 Christmas in Vienna 2018, Arming/ Nafornita, Denoke, Osuna, Eröd, Wiener Singakademie, Wiener Sängerknaben, ORF RSO Wien

Mi 25.12., 10.25 Tschaikowski: Nussknacker und Mausekönig, Choreogr.: Spuck (Opernhaus Zürich 2017)

Do 26.12., 9.10 Weihnachtskonzert mit Telemann und Händel, Fasolis/ I Barocchisti

Mi 1.1., Do 2.1. Thementag: 250 Jahre Beethoven
6.45–5.55 Zahlreiche Filme, Dokumentationen, Konzerte
12.05 Missa Solemnis, Karajan/ Cuberli, SChmidt, Cole, van Dam, Berliner Philharmoniker (1985)
14.55 Symphonie Nr. 3 Es-Dur „Eroica" Karajan/ Berliner Philharmoniker (1971)
15.45 Symphonie Nr. 5 c-Moll „Schicksalssymphonie" Karajan/ Berliner Philharmoniker (1972)
18.00 Fidelio, Welser-Möst/ Guth/ Kaufmann, Pieczonka, Tézier, Konieczny, König, Bezsmertna, Ernst (Salzburg 2015)

Sa 4.1., 20.15 Neujahrskonzert der Wiener Philharmoniker 2020, Nelsons

Tipps

WIEN

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/ 242 002, *www.konzerthaus.at*

Di 10.12., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five: Wiener Advent-Klänge
Kováč, Frolova, Marschner, Somodari, Hinterhuber

Mi 11.12., 18.30
Mozart-Saal
Michael Schade, Symphonisches Schrammelquintett Wien: Wien und die Welt

So 15.12., 11.00
Mozart-Saal
Stefan Mickisch spielt und erklärt Richard Wagners „Das Rheingold“

Fr 20.12., 19.30
(Vorpremiere)
Sa 21.12., 19.30
Großer Saal
Christmas in Vienna, Götzel/ Kühmeier, Crebassa, Schade, Skovhus, Wiener Singakademie, Wiener Sängerknaben, ORF RSO Wien

Mo 30.12., 19.30
Mozart-Saal
Tod eines Pudels: Angelika Kirchschlager, Alfred Dorfer; Drake (Klavier)

Mo 30.12., 20.00
Di 31.12., 19.00
Mi 1.1., 20.00
Großer Saal
Beethoven: Symphonie Nr. 9, Noseda/ Davidsen, Chiuri, Thomas, Volle, Wiener Singakademie, Wiener Symphoniker

So 12.1., 11.00
Mozart-Saal
Stefan Mickisch spielt und erklärt Richard Wagners „Die Walküre“

So 19.1., 19.30
Großer Saal
Great Voices: Anita Rachvelishvili, Rachveli

Di 11.2., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Philippe Jaroussky, Ducros
Ausgewählte Schubert-Lieder

Do 13.2., 19.30
Großer Saal
Matthias Goerne, Wiener Philharmoniker, Eschenbach/ Mahler, Brahms

Mi 19.2., 19.30
Großer Saal
Anna Netrebko & Yusif Eyvazov, Mazza
Puccini, Verdi, Giordano u. a.

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/ 505 81 90, *www.musikverein.at*

Sa 7.12., 19.00
Großer Saal
Klassik Hits im Goldenen Saal, Wildner/ Simsa, Wiener Symphoniker, Singverein
Bach, Haydn, Respighi, Humperdinck, Wagner, Tschaikowski, Händel, Traditionals

Mo 9.12., 20.00
Gläserner Saal/
Magna Auditorium
Liederabend Svetlina Stoyanova, Stephen Hopkins/ Purcell, Barber, Debussy, Duparc, Poulenc, de Falla, Mahler, Schubert, Brahms

Fr 13.12., 19.30
Großer Saal
Wiener Akademische Philharmonie, García Calvo/ Wenborne/ Puccini, Strauss, Brahms

Fr 13.12., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Werner Güra, Berner/ Schubert

So 22.12., 19.30
Großer Saal
Händel: Messiah, Ortner/ Lezhneva, Pe, Hulett, Boesch; Lautten Compagney Berlin, Arnold Schoenberg Chor

Sa 28.12., 19.30
So 29.12., 19.30
Großer Saal
Silvesterkonzert, Eschwé/ C. Goebl, von Krosigk; Tonkünstler Orchester Niederösterreich
Donizetti, Offenbach, Arditi, Kálmán, Strauß

So 5.1., 15.30
Di 7.1., 19.30
Großer Saal
Neujahrskonzert, Eschwé/ Lee (5.) bzw. Nazarova (7.), von Krosigk; Tonkünstler Orchester Niederösterreich

Mi 12.2., 19.30
Großer Saal
Julia Lezhneva, Venice Baroque Orchestra, Marcon/ Corelli, Vivaldi, Händel, Graun

Do 13.2., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Patricia Petibon, Manoff
Barber, Debussy, Fauré, Poulenc, Granados

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/ 588 30-0, *www.kammeroper.at*

4.(P)/7./9./11./14./
18./21./28.12./
2./4.1., 19.00 Uhr
Händel: Giustino, Chryssicos/ Darrah
Bach Consort Wien

Mo 30.12., 19.00
JET Specials: Kálmán gegen Lehár, Bernreitner/ Revolskaya, Siladie, Bamberger

5.(P)/8./10./12./24./
29./31.3., 19.00
Theissing: Genia oder das Lächeln der Maschine
Oper in zwei Akten, Jackson/ Sokolova

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/ 347 80 80, *www.muth.at*

So 8.12.,
16.00 + 19.00
Tschaikowski: Der Nussknacker, Studierende der Ballettschule „dancearts“, Boris Nebyla, Gasttänzer des Wiener Staatsballett

10.–14.12., 19.00
Gute Hirten
Weihnachtskonzert der Wiener Sängerknaben

Mi 22.1., 19.30
Mozart in my hands V: Die Junge Philharmonie Wien und internationale Talente präsentieren Mozarts Klavierkonzerte

22.–24.2., 16.00
Bilder einer Ausstellung, Kinderoper, Wiener Taschenoper, Natalia Sats-Theater Moskau

Theater Akzent
4., Theresianumgasse 18, 01/ 501 65-13306, *www.akzent.at*

Sa 14.12., 19.30
Angelika Kirchschlager, Maresa Hörbiger: Weihnachten zweistimmig, Hague (Klavier)

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/ 581 86 40, *tickets@kunstkultur.com*
Für FREUNDE immer 10 % Ermäßigung!

bis 23.12.
Sa 20.30, So 22.00
Stephansdom
Adventkonzerte im Stephansdom
Harmonia Ensemble Wien, Sopran- und Baritonsolos

bis 28.12.
Fr, Sa, So 18.30
Kapuzinerkirche
Klingender Advent in der Kapuzinerkirche
Wiener Kaiserquartett, Sologesang

bis 22.12.
Fr, Sa, So 19.30
Annakirche
Trompetenzauber in der Annakirche
Von der Wiener Klassik bis zu den schönsten nationalen und internationalen Adventliedern

Fr 24.1., 19.30
Stephansdom
Festkonzert zum 75. Geburtstag von Kardinal Schönborn – Mozart: Große Messe in c-Moll, Landerer/ Vokalensemble St. Stephan, Wiener Domorchester – Zugunsten Open Hospitals – Medizinische Versorgung in Syrien

Tipps

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/ 714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 13.12. Mo–Mi 10.00–18.00 Ausstellung Nicolai Ghiaurov, anlässlich der Wiederkehr seines 90. Geburtstags

Do 12.12., 19.30 Das Volk kreiert die Musik – Trio Sofia: Naydenova (Sopran), Kisyov (Violine), Pantchev (Klavier)/ Musik der Barockzeit, traditionelle Musik verschiedener Völker

Di 28.1., 19.30 Keine Diva – Waltraud Meier im Gespräch mit Markus Vorzellner

Bock's Music Shop
0699/ 11 52 07 76, *office@bocksmusicshop.at*
Für FREUNDE 10 % Ermäßigung!

Do 5.12., 19.30 Amtshaus Hietzing 13., Hietzinger Kai 1–3 Soirée in Hietzing: Zemlinsky Ensemble Wien, Veronika Kaiser (Sopran) Bock (Moderation)/ Cherubini, Mercadante, Mozart, Schubert, Zemlinsky

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/ 512 31 43, *www.oegm.org*

Di 3.–Mi 4.12. Abenteuer Orlando. Ritter | Heldin | Zeitreisende – Anlässlich der Uraufführung von Olga Neuwirths Orlando

Mi 11.12., 18.00 Komponistenportrait: Johannes Maria Staud Gespräch mit Bernhard Günther

Do 12.12., 18.00 „Halka". Eine Nationaloper auf Reisen Einführung mit Melanie Unseld

Cineplexx • Oper im Kino • Live aus der Met •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,-

Sa 11.1., 19.00 Berg: Wozzeck, Nézet-Séguin/ Kentridge/ van den Heever, Ventris, Siegel, Mumford

Sa 1.2., 19.00 Gershwin: Porgy and Bess, Robertson/ Robinson/ Owens, Blue, Schultz, Moore

Sa 29.2., 19.00 Händel: Agrippina, Bicket/ McVicar/ DiDonato, Rae, Lindsey, Davies

Sa 14.3., 19.00 Wagner: Der fliegende Holländer, Gergiev/ Girard/ Terfel, Kampe, Selig, Skorokhodov

English Cinema Haydn • Live aus dem Royal Opera House•
6., Mariahilferstraße 57, 01/ 587 22 62
www.haydnkino.at/Cinema/Specials/Opera bzw. Ballet
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,- statt 26,-

Mi 29.1., 20.45 Puccini: La Bohème, Villaume/ Jones/ Yoncheva, Castronovo, Filonczyk, Garifullina

Di 17.3., 20.15 Beethoven: Fidelio, Pappano/ Kratzer/ Kaufmann, Davidsen, Zeppenfeld

Mi 1.4., 20.15 Tschaikowski. Schwanensee, Kessels/ Scarlett nach Petipa, Ivanov/ Cuthbertson, Bracewell

SPEZIALTIPP – Constantinfilm
Infos und Trailer: *www.constantinfilm.at/pavarotti*

ab Do 26.12. österreichweit im Kino PAVAROTTI – Dokumentation Regie: Ron Howard Bono, Lang Lang, Carreras, Domingo, Gheorghiu, Mantovani u. a.

Millennium Kinowelt • Live aus dem Royal Opera House •
Kinokassen, *www.cineplexx.at/events*
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 23,- statt 25,-

So 22.12., 16.00 (Aufzeichnung 2016) Tschaikowski: Der Nussknacker, / Gruzin/ Wright nach Ivanov/ Cuthbertson, Bonelli

Do 16.1.,20.15 Tschaikowski: Dornröschen, Hewett/ Petipa/ Cuthbertson, Bonelli

Mi 29.1., 20.15 Puccini: La Bohème, Villaume/ Jones/ Yoncheva, Castronovo, Filonczyk, Garifullina

Di 25.2., 20.15 Feeny: The Cellist, Marston/ Cuthbertson, Ball, Richardson
Chopin: Dances at a Gathering, Robbins

Di 17.3., 20.15 Beethoven: Fidelio, Pappano/ Kratzer/ Davidsen, Kaufmann, Zeppenfeld, Silins

Lugner Kino • Live aus Paris •
www.lugnerkino.at/events-angebote/opernuebertragungen/
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 21,- statt 26,-

Do 6.2., 19.30 Adam: Giselle, Kessels/ Coralli, Perrot

Di 17.3., 19.30 Massenet: Manon, Ettinger/ Huguet/ Yende, Bernheim, Tézier, Tagliavini

Ballett im Kino • Live aus Moskau•
Village Cinema, Cineplexx Wienerberg/ Linz/ Graz/ Salzburg, Wulfenia Kino Klagenfurt, Stadtkino Villach
www.tanzimkino.com

So 15.12., 16.00 Tschaikowski: Der Nussknacker, Grigorowitsch/ Shrainer, Chudin

So 26.1., 16.00 Adam: Giselle, Ratmansky/ Neuproduktion

So 23.2., 16.00 Tschaikowski: Schwanensee, Grigorowitsch

So 29.3., 16.00 Prokofjew: Romeo und Julia, Ratmansky

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/ 54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

19.12.(P)–10.1. Tschaikowski: Eugen Onegin, Bignamini, Giesing

Fr 3.1., 19.30 Neujahrskonzert 2020, Bignamini Offenbach, Gounod, Dvořák, Liszt

6.2.(P)–31.3. Massenet: Cendrillon, Carter/ Hermann

Tipps

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/ 22522, *www.buehnebaden.at*

14.12.(P)–19.1.
Stadttheater
Suppé: Fatinitza, Operette
Breznik/ Prinsloo

25.1.(P)–21.3.
Stadttheater
Fall: Die Rose von Stambul, Operette
Zehetner/ Smolej

15.2.(P)–28.3.
Stadttheater
Rodgers & Hammerstein: Der König und ich, Musical, Huber/ Prinsloo

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/ 90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Mi 1.1., 18.00
Mo 6.1., 11.00, 18.00
Großer Saal
Neujahrskonzert, Eschwé/ Lee bzw. C. Goebl (6., 18.00), von Krosigk; Tonkünstler Orchester Niederösterreich

So 19.1., 18.00
Großer Saal
Ins Paradis – Werke von W. A. Mozart
Ferlesch/ Wimmer, Sonnleithner, Johannsen, Speer; Chor Ad Libitum; Ensemble Barucco

Mo 17.2., 19.30
Großer Saal
Verdi: Messa da Requiem, Sado/ Magee, Zhidkova, Kim, Hirano; Wiener Singverein, Tonkünstler Orchester Niederösterreich

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/ 5500 -222, *www.grafenegg.com*

Sa 7.12., 19.00
So 8.12., 19.00
Reitschule
Weihnachtskonzert, Gottfried/ Mühlemann, Kulman; Joseph; Tonkünstler Orchester NÖ
Händel, Corelli

Di 31.12., 18.30
Auditorium
Silvesterkonzert, Eschwé/ C. Goebl, von Krosigk; Tonkünstler Orchester Niederösterreich
Donizetti, Offenbach, Arditi, Kálmán, Strauß

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/ 871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

3.–7.12.
Wagner: Lohengrin, Suganandarajah/ Schwab

6.12.(P)–16.4.
Loewe: My Fair Lady, Davies/ Gergen

18.–20.12.
Weber: Oberon, Arad/ Kamm

21.12.–4.1.
Tschaikowski, Glass: Der Nussknacker, Breuer

27.1.(P)–23.5.
Mozart Moves! Sieben Dramolette
Neue Texte zu Divertimenti von Mozart
Regie: Villazón, Piegger
Koproduktion mit der Stiftung Mozarteum

8.2.(P)–2.4.
Donizetti: Viva la Diva, Kelly/ Medcalf

22.2.(P)–22.5.
Prokofjew: Romeo und Julia, Ballett, Oliveira

STEIERMARK

Musikverein Graz
Landhausgasse 12, 0316/ 829 924, *www.musikverein-graz.at*

Mo 2.12., 19.30
Stefaniensaal
Ermäßigung für FREUNDE!
Krassimira Stoyanova, Lenaerts (Harfe)
Strauss, Rachmaninov, Tschaikowski, Dvořák, Verdi u. a.

Do 19.12., 19.30
Stefaniensaal
Ermäßigung für FREUNDE!
René Pape, Radicke
Programm wird noch bekannt gegeben

Fr 24.1., 19.30
Stefaniensaal
Juan Diego Flórez, Restier
Donizetti, Verdi, Puccini u. a.

So 9.2., 19.30
Stefaniensaal
Philippe Jaroussky, Ducros
Hommage an Franz Schubert

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/ 8000, *www.theater-graz.com*

1.12.–2.2.
Strauß: Die Fledermaus, Burkert, Merkel/ von Mayenburg

3.(P)–8.12.
Pergolesi: La serva padrona, OpernKurzgenuss

4.12.–24.6.
Prokofjew: Cinderella, Ballett, Gaudiano, Lyniv/ Vollack

6.12.–26.6.
Verdi: Don Carlo, Lyniv, Merkel/ Mijnssen

8.12.–21.3.
Schubring: Pünktchen und Anton, Musical, Mutić/ Achatz

14.12.(P)–18.3.
Humperdinck: Königskinder, Burkert, Merkel/ Hilbrich

Do 19.12., 19.30
Studiobühne
„Mit Mut nach vorne“
Meisterklasse mit Anna Tomowa-Sintow

8.2.(P)–7.6.
Mozart: Don Giovanni, Sanguinetti, Merkel/ Stöppler

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/ 77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Mi 18.12., 19.30
Großer Saal
Die große Weihnachtsgala, Wiener Sängerknaben, Moritz (Trompete), Prammer (Orgel)

Di 31.12., 19.30
Großer Saal
Strauß: Die Fledermaus, konzertant, Joel/ Kerschbaum, Novak, Hillebrand, Selinger u. a.

Sa 4.1., 20.00
Großer Saal
Die Nacht der Musicals, Tour 2020

Fr 24.1., 20.00
Großer Saal
Tschaikowski: Schwanensee,
Klassisches Russisches Ballett aus Moskau

Do 20.2., 20.00
Großer Saal
Webber: Das Phantom der Oper, Stryjecki (Video)/ Sasson, Kröger, Sautter

Tipps

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/ 7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.12.–7.1. Orff: Carmina Burana
Tanztheater von Mei Hong Lin/ Reibel

3.12.–23.5. Mozart: Die Entführung aus dem Serail
Müllner/ de Carpentries

3.–7.12. BlackBox Liederabend Martin Achrainer, Lepore
Schubert: Winterreise

7.12.–10.1. Strawinski: Le Sacre du Printemps
Tanzstück von Mei Hong Lin/ Poschner

12.12.–3.3. Meyerbeer: Le Prophète, Poschner/ von Pfeil

13.12.–2.7. Millöcker: Der Bettelstudent, Reibel/ Absenger

11.1.(P)–13.5. Verdi: Il Trovatore, Calesso/ Horres

19.1.(P)–4.2. Blackbox Androsch: Die Schule oder das Alphabet der Welt, Oper, Ka/ von Studnitz

29.2.(P)–19.6. Prokofjew: Cinderella
Tanzstück von Mei Hong Lin/ Reibel

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/ 520 74-0, *www.landestheater.at*

4.12.–15.2. The Tempest
Tanzstück von Enrique Gasa Valga

5.12.–25.3. Puccini: Il Trittico: Il Tabarro/ Suor Angelica/ Gianni Schicchi, Beikircher/ Wagner

6.12.–11.1. Tauber, Ostermann: Die Schattenkaiserin, Musical zum Maximilianjahr 2019
Sofka/ Reitmeier/ Diamond

21.12.(P)–5.2. Saint-Saëns : Samson et Dalila, konzertant, Hasan/ Krasteva, Antipenko

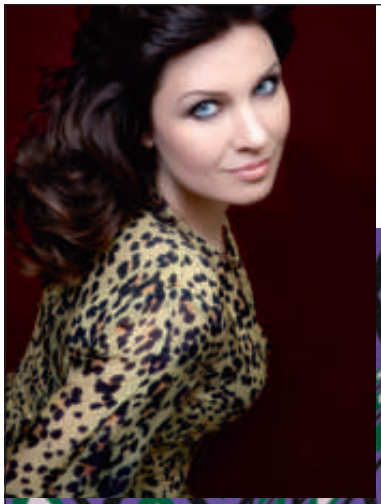
22.12.(UA)–29.3. Kammerspiele Wolfgang Amadeus
Tanzstück von Marie Stockhausen

8.2.(P)–6.5. Verdi: Rigoletto, Hong/ Albright

Tiroler Festspiele Erl • 26.12.2019–6.1.2020
05373/ 81000-20, *www.tiroler-festspiele.at*

26./28./30.12., 18.00, Festspielhaus Dvořák: Rusalka, Prior/ Klepper

2./4./6.1., 18.00 Festspielhaus Donizetti: L'elisir d'amore, Quatrini/ Kirschbaum (Koproduktion Oper Frankfurt)


© Tatiana Vlasova

MARINA REBEKA
IM GESPRÄCH MIT PAUL STEINHAUER
SONNTAG 22.12 14.00 UHR

radio klassik STEPHANSDOM

Wien: 107,3 | Graz: 94,2
www.radioklassik.at
Im Internet via Livestream und Radiothek

SONNTAG 19.01 14.00 UHR
JOSEPH CALLEJA
IM GESPRÄCH MIT THOMAS DÄNEMARK

© Decca

BUCH Tipps

Mirt Komel: Goldmann oder Der Klang der Welt, Aus dem Slowenischen von Sebastian Walcher.
Benevento Verlag Wien, 2019; 384 S.,
ISBN-13 9783710900730, € 24
ISBN 978-3-99012-518-2 (epub), € 19,99

Auf der Suche nach dem vollendeten Kunstwerk

Der exzentrische kanadische Pianist Glenn Gould, der gerade einmal 50 Jahre alt wurde, eignet sich mit seiner genialen Begabung ebenso wie durch seine Marotten und seltsamen Verhaltensweisen trefflich als Gegenstand von Biographien, aber auch von Romanen. Anders als mancher moderner Solist, der nur noch im Konzertsaal live spielt (Grigori Sokolov), zog sich Gould schon früh vom Podium zurück, während das Aufnahmestudio ihm beinahe zum zweiten Wohnzimmer geriet. Der Sonderling rief oft mitten in der Nacht Freunde an und verwickelte sie in stundenlange Diskussionen. Der ständig unter Kältegefühlen leidende Virtuose spielte häufig im Mantel, und eine Kopfbedeckung wurde zum Emblem. Er verachtete die Meisterwerke Mozarts, spielte Beethovens Appassionata aber auch gern Stücke von Edvard Grieg sowie Richard Strauss und begleitete Lieder von Arnold Schönberg und Paul Hindemiths *Marienleben*. Der Gehirnschlag als Todesursache mag sich seit längerem durch eine extravagante und gesundheitsschädigende Lebensweise angebahnt haben.

Dem Literaturfreund ist Glenn Gould als Figur von Thomas Bernhards Roman *Der Untergeher* vertraut. In einem Verband dreier Freunde wird der unerreichte Meister zum Leitbild und Reibebaum für die beiden anderen, von denen der eine wegen der Unvollkommenheit seines eigenen Spiels Suizid begeht.

Nun hat auch Mirt Komel, ein slowenischer Philosoph und Schriftsteller mit märchenhaft steiler Karriere einen mittlerweile hochgepriesenen Debutroman *Pianistov dotik* vorgelegt, der soeben im Wiener Hollitzer Verlag in der gelungenen Übersetzung von Sebastian Walcher erschienen ist. Dass es sich um einen Schlüsselroman handelt, erweist schon die Alliteration in den beiden Namen: Glenn Gould – Gabriel Goldman. Der zweite Teil des Titels *oder Der Klang der Welt* spielt auf die beständige Sehnsucht des Musikers nach der vollkommenen künstlerischen Erfüllung an, wovon letztlich auch die Opern *Der ferne Klang* (Franz Schreker) und *Osůd* (Leoš Janáček) handeln. Als eine verkappte exakte Biographie ist diese Prosa keineswegs angelegt, und ihr Autor erstrebt auch keine authentische Realität, vielmehr eine poetische Wahrheit und Gerechtigkeit. So mischen sich auch soziale Probleme und antisemitische Züge in das Sujet und Milieu des Romans. Die zwischen Doppelgänger und Widersacher schwankende Figur eines Dämons gibt dem ersten Kapitel seinen Titel. Nach einem seltsamen Unfall, bei dem der Titelheld auf den Asphalt stürzte und danach ins Koma fiel, wird als Krankheitssymptom eine Berührungsphobie diagnostiziert. Diese Feststellung erinnert durchaus an das psychosomatische Profil des Vorbilds aus dem realen Leben. Die Anfangssätze des Werkes mit ihren stockenden, unverbundenen Wörtern und Phrasen zeichnen packend das langsame Erwachen und wiederkehrende Bewusstsein des Protagonisten nach.

Nicht verraten sei der Ausgang der Handlung, um dem Leser die Spannung bis zum Ende zu erhalten. Dass das unbändige Verlangen nach klanglicher Erfüllung dominant bleibt, wird kaum verwundern. Und ebenso wenig, dass Descartes' berühmte Definition des Menschseins eine künstlerische Lesart erfährt: „Ich vertone, daher bin ich". ***Oswald Panagl***

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00
Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

DEZEMBER

So. 1.12., 15.00 Uhr,
Anwaltskanzlei CMS (1010, Gauermanngasse 2)
Künstlergespräch: Joseph Calleja
Karten im FREUNDE-Büro

Fr. 6.12., ACHTUNG: 15.30 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Orlando Bestätigung vom Hotel Bristol

So. 8.12., ACHTUNG: 11.00 Uhr
Benefiz-Adventkonzert im Schlosstheater Schönbrunn
Karten ab 26.11. im FREUNDE-Büro

Sa. 14.12., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra für Kinder zu Persinette Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa. 14.12., 19.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Neuwirth: Orlando Neuproduktion
Vorbestellte Karten im FREUNDE-Büro

So. 29.12., ACHTUNG: 11.30 Uhr, Wiener Staatsoper
Fries: Persinette Neuproduktion
Vorbestellte Karten ab 26.11. im FREUNDE-Büro

JÄNNER

So. 19.1., 11.00 Uhr, Wiener Staatsoper
Matinee: Leonore 1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 7.11.,
Karten ab 26.11. im FREUNDE-Büro

Di. 21.1., 18.00 Uhr, Gustav Mahler-Saal
Künstlergespräch: Direktor Dominique Meyer
Karten ab 9.1. im FREUNDE-Büro

Do. 30.1., abends, Wiener Staatsoper
Dvořák: Rusalka 1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 7.11.,
Karten ab 12.12. im FREUNDE-Büro

Fr. 31.1., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Leonore (Fidelio) Bestätigung vom Hotel Bristol

FEBRUAR

Sa. 8.2., abends, Wiener Staatsoper
Beethoven: Leonore (Urfassung Fidelio) Neuproduktion
1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 29.11.,
Karten ab 9.1. im FREUNDE-Büro

So. 16.2., 11.00 Uhr, Hotel Bristol
Faschingsbrunch mit Direktor Ksch Robert Meyer
Bezahlung ab 4.2. im FREUNDE-Büro

So. 23.2., 11.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch: Davide Dato
Details und Bestellung in der nächstenStretta!

Do. 27.2., abends, Wiener Staatsoper
Puccini: Turandot
1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 29.11.,
Karten ab 28.1. im FREUNDE-Büro

MÄRZ

Mo. 2. bis Fr. 6.3. FREUNDE-Reise Malaga (siehe Seite 6)

Sa. 7.3., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Strauß: Der Zigeunerbaron Neuproduktion
Rydl, Götz, Adel, Eder, Laporte u. a.
1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 28.1.,
Karten ab 11.2. im FREUNDE-Büro

Fr. 20.3., abends, Wiener Staatsoper
Puccini: Tosca
Bisanti/ Yoncheva, Jagde, Schrott
1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 27.12.,
Karten ab 11.2. im FREUNDE-Büro

APRIL

Mi. 22.4., abends, Wiener Staatsoper
Beethoven: Fidelio
Fischer/ Schager, S. Schneider, Konieczny, Groissböck
1 Karte pro Mitglied, Bestellschluss: 28.1.,
Karten ab 10.3. im FREUNDE-Büro

Freunde der Wiener Staatsoper
A-1010 Wien, Goethegasse 1
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

WEIHNACHTSPAUSE
23. Dezember bis 6. Jänner

Öffnungszeiten
Mo/Mi 15.00–17.00 Uhr
Di/Do 15.00–19.00 Uhr
Fr/Sa 10.00–12.00 Uhr

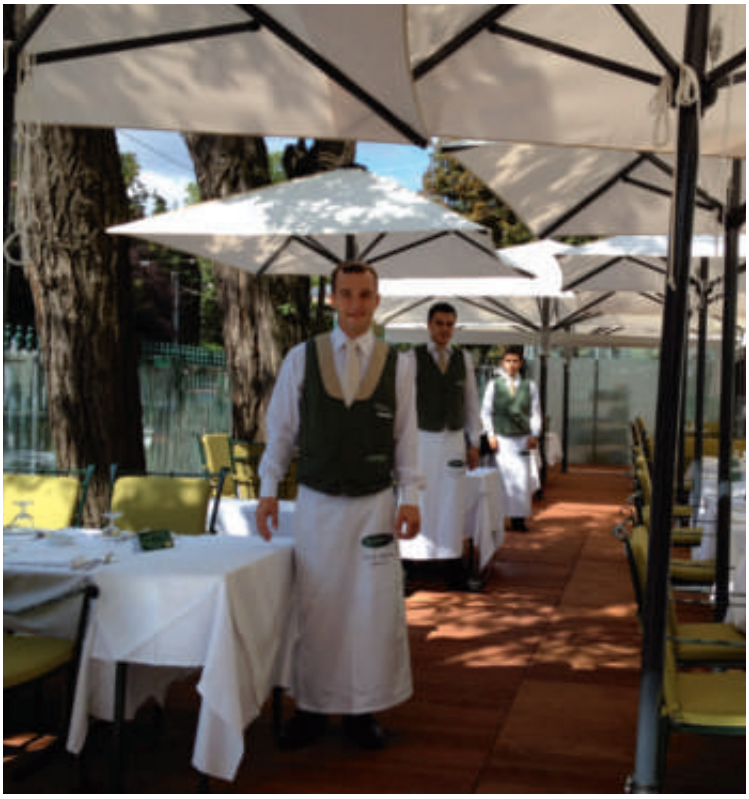
Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung), Dr. Richard Schmitz, Elisabeth Janisch
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Bildarchiv der Österreichischen Nationalbibliothek, Christian Brandstätter Verlag Wien, Hollitzer Verlag, Foto Fayer, Johannes Ifkovits, Inventa, Terry Linke, Orfeo, Ullstein Bild/Getty Images, Klaus Vyhnalek, Wiener Staatsoper/Michael Pöhn, Coverfotos: © Eric Richmond, Wiener Staatsoper/Michael Pöhn; Martin Siebenbrunner
Redaktionsschluss
10.11.19, Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten

PLACHUTTA

HIETZING

Wo der Tafelspitz zuhause ist

Home of the world-famous Tafelspitz



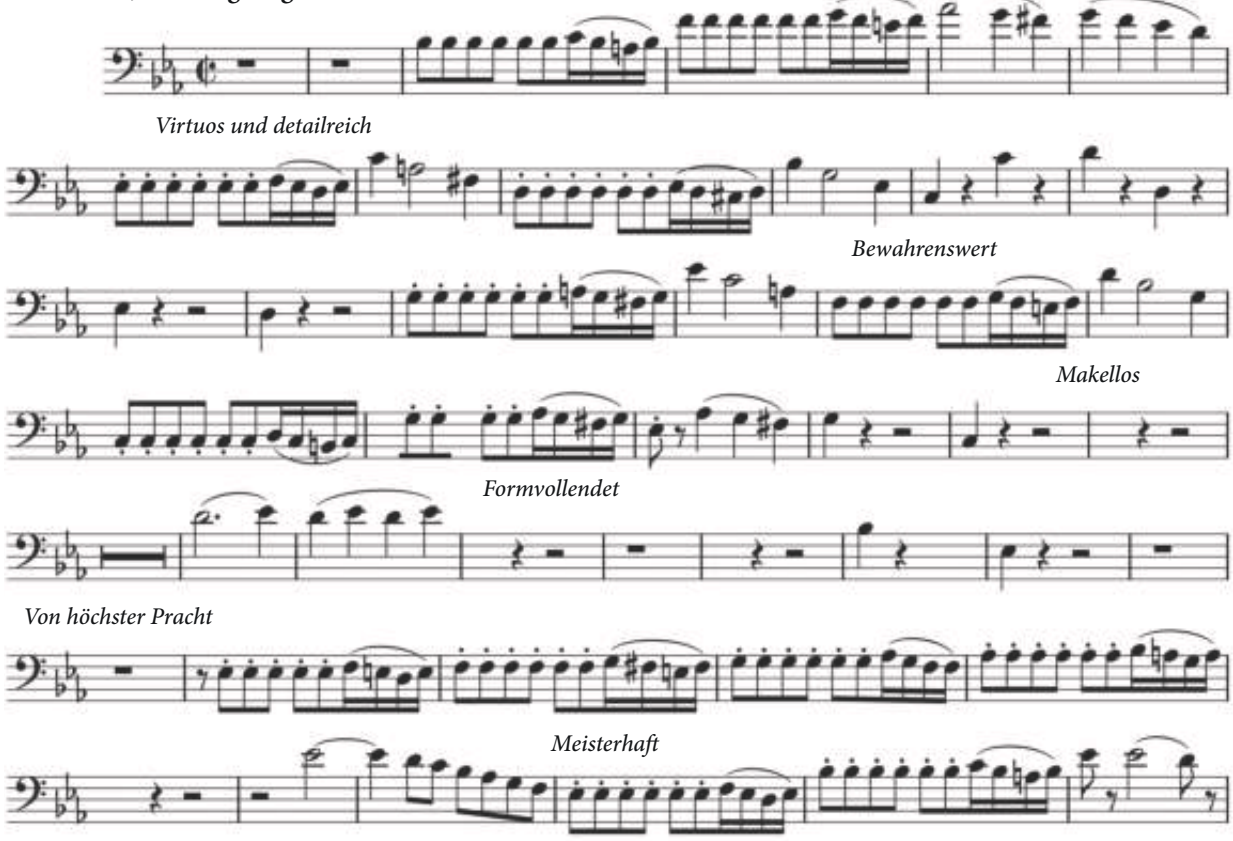
Auhofstraße 1, 1130 Vienna
Tel: +43/1/87 770 87, hietzing@plachutta.at
www.plachutta.at

Primadonna von Wien

von

Immobilienkanzlei Schneeweiss **seit 1921**

So wertvoll, so einzigartig!



1010 Wien, Rathausplatz 4

office@schneeweiss.at www.schneeweiss.at

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Abbildung: 1070 Wien, Neubaugasse, Bj. 1904, Arch. Carl Stephann